

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei W. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfach 120 Dortmund Nr. 3685.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Nr. 276

Mittwoch, den 25. November 1925.

97. Jahrgang.

Erste Lesung der Locarnoverträge beendet.

Die Redner der Parteien über das Vertragswerk.

Eine Rede des Außenministers Dr. Stresemann. — Die Vorlage geht am Mittwoch an den Auswärtigen Ausschuss.

Die Facharbeiterfrage.

Von M. Schiefen, Glinningfeld.

Präsident Soebe eröffnet um 10 Uhr 25 Minuten die Sitzung. Die erste Lesung der Locarno-Verträge wird fortgesetzt. Als erster Redner nimmt Weis (Zs.) das Wort. Er verweist auf die ungeheure Bedeutung der Vorlage, wie man auch zu den Verträgen siehe, jeder müsse einsehen, daß wir jetzt am Wendepunkt der europäischen Politik stehen. Es frage sich nun, ob von jetzt an ein neuer Geist die Völker beherrschen solle, oder ob man in den bisherigen Bahnen weitergehen wolle. Der Redner richtet die Anfrage an die Deutschen, ob sie eine Vorstellung davon hätten, was Deutschland zu leisten habe, wenn Locarno von Deutschland allein abgelehnt werde, da sich Deutschland dadurch isoliere. (Zustimmung links.) Der Redner bestritt dann, daß die Deutschnationalen von Anfang an Gegner des Sicherheitspaktes gewesen seien. In einer Sitzung der Konföderativen Partei, deren Führer auch Graf Westarp sei, sei die Zahl der Gegner des Sicherheitspaktes in der deutschnationalen Fraktion auf

wenig mehr als ein halbes Dutzend geschätzt worden. (Hört, hört!) In der gleichen Sitzung habe Graf Westarp bei der Verteidigung seiner vorhergegangenen Reichstagsrede geäußert, er habe sich doch nicht hinterlassen und sagen können, die Deutschnationalen würden den Verzicht auf Gebietsveränderungen niemals ausprechen. (Hört, hört links.) Ferner habe er gesagt, Sündenbura habe gewisse Enttäuschungen gebracht. Auf Sündenbura sei aber schwerer Einfluss zu gewinnen. Die Sozialdemokraten nähme Locarno an als Beginn eines unter den regierenden Mächten des Sozialismus geeinten Europas.

Präsident Soebe teilt mit, daß auch ein päpstliches Mißtrauensvotum eingebracht ist; ferner ein Antrag der gleichen Partei, für den Fall der Annahme der Verträge des Gesetzes um zwei Monate auszufragen.

Graf Westarp

bezeichnet das vom Vortrager verlesene Protokoll als ausgeprochenen Unfug und Fälschung. Der Redner kündigt dann an, daß die Deutschnationalen die Locarno-Vorlage einstimmig ablehnen würden. Sie würden sich in ihrer Haltung durch solche Angriffe nicht irritieren lassen. Auch die Deutschnationalen wollen die Verdrängung, nur müsse es eine Verständigung sein, die die feindlichen Truppen vom deutschen Boden entfernt und die Deutschland wirklich Frieden, Freiheit und Gleichberechtigung bringt. Der Redner begründet die Teilnahme der Deutschnationalen an den Verhandlungen mit dem Ausland und betont, die Deutschnationalen hätten stets klar und bestimmt ausgesprochen, daß die Annahme des Verhandlungsergebnisses von der vollen Erfüllung ihrer Bedingungen abhängig sein müsse.

Jeder Verzicht auf deutsches Land und jede freiwillige Anerkennung des Versailler Diktates müsse ausgeschlossen sein.

Seither seien Ausführungen aus autoritätem Munde von fast allen Vertragsgegnern bekannt geworden, in denen der Inhalt des Artikels 16 als grundgesetzlicher Verzicht auf jede Veränderung des territorialen Status quo hingestellt werde.

Die deutschnationalen Bedenken gegen Artikel 16 seien nicht ausgeräumt. Die praktische Gleichberechtigung über sei Deutschland verlegt, solange es einseitig dem Joch der Wehrlosigkeit unterworfen sei. Unvereinbar mit den Abmachungen sei auch die einseitige militärische Kontrolle Deutschlands. Notwendig seien greifbare Vorteile, wenn das Wort annehmbar sein solle. Von besonderer Bedeutung sei, daß der Minister der besetzten Gebiete, Dr. Frick, selbst ein Rheinländer und Vertreter des Zentrums, der Vorlage nicht zustimmt und auch das Rumpfkabinett verlassen habe. Der Redner begründet dann den Standpunkt, daß für die Annahme der Vorlage die verfassungsmäßige Zweidrittelmehrheit notwendig sei. Der Rücktritt der beiden verantwortlichen Träger der Locarno-Politik und des Gesamtkabinetts sei nicht nach, sondern vor Verabschiedung der Vorlage notwendig.

Die erste Aufgabe der Deutschnationalen sei, im deutschen Volk die Erkenntnis zu fördern, daß niemand in der Welt ihm helfen werde, wenn es sich nicht selbst helfe. (Beifall rechts.)

Abg. Fehrenbach (Zs.)

gibt für seine Fraktion eine Erklärung ab, in der es heißt: Dieses Gesetz unseres politischen Handelns ist die Wiederaufrichtung unseres Deutschen Reiches auf Anrecht auf Freiheit, auf Art und Glanz zur wirtschaftlichen Gesundung. Dieses Ziel kann nur auf dem Wege friedlicher Verständigung in freundschaftlichem Aufbau zu erreichen sein und nur unter harter Selbstzucht und schweren Opfern. Notwendig ist sowohl in der Form wie in der Sache volle Gleichberechtigung Deutschlands. Diese Bedingung ist erfüllt und auch der

Inhalt der Verträge entspricht dieser Forderung. Wir erwarten, daß im Geiste von Locarno die rechtlichen Entwaffnungsfragen bald ausgeräumt werden. Als eine notwendige Auslegung der Verträge von Locarno sehen wir die

Beseitigung der zweiten und dritten besetzten Zone

an. Die Zentrumspartei ist mit dem Reichskanzler der Überzeugung, daß es mit dem Geiste von Locarno nicht vereinbar ist, ein in einem Vertrag beteiligtes Land mit fremden Truppen besetzt zu halten. Auch läßt sich mit dem Vertrag die Hinausschiebung der Abstimmung an der Saar bis 1935 nicht vereinbaren. In ruhiger und verantwortungsvoller Abwägung der Verbesserung der Mängel können wir zu dem Ergebnis, daß die Vorteile des Vertrages von Locarno für Deutschland sowohl wie für Gesamt Europa so erheblich sind, daß man die Beseitigung der Mängel der Zukunft überlassen kann. Auch in der Völkerbundfrage bedeutet Locarno einen Fortschritt. Aus allen diesen Erwägungen heraus werden wir dem Vertrage von Locarno unsere Zustimmung geben. (Beifall.)

Präsident Soebe gibt dann das formulierte deutschnationale Mißtrauensvotum bekannt.

Abg. Dr. Scholz (D. V. P.)

erklärt, Deutschland brauche jetzt eine Politik, die ihm gestattet, in friedlicher Arbeit wirtschaftlich und politisch zu erstarben. Die Verträge bringen für Deutschland Vorteile für das Rheinland. Eine Anerkennung der Kriegsschuld ist nicht erfolgt. Wir erwarten von der Reichsregierung, daß sie beim Eintritt in den Völkerbund erneut den deutschen Standpunkt in dieser Frage darlegt. Von einem Verzicht auf deutsches Land steht nach unserer Auffassung nichts im Werk. Der Eintritt in den Völkerbund darf Deutschland nicht kriegsrechtlichen Verbindungen mit anderen Staaten aussetzen. Deutschland muß allein bestimmen können, ob und inwieweit es Verpflichtungen aus Artikel 16 nachkommen will. Eine wesentliche Verstärkung der Befehle der zweiten und dritten Zone würde den vielbesprochenen Geist von Locarno in der Praxis zeigen. Wir werden dem Vertrage zustimmen. Der Redner wendet sich dann den Deutschnationalen zu und bezeichnet die Rede des Grafen Westarp als verständlich. Wenn die Haltung der Deutschnationalen von Anfang an so gewesen wäre, dann hätten wir einen besseren Boden für die Verständigung gehabt. Der Redner weist dann darauf hin, daß man in der Straßburger Rede zwei Plakate sehe, deren Inhalt sich die deutschnationale Fraktion ins Stammbuch schreiben möge. Sie lauten:

„Springe nicht ab während der Fahrt“, und „Nehme Rücksicht auf andere.“ (Stürmische Heiterkeit.)

Mit großem Ernst mußte er sich aber gegen die in einigen deutschnationalen Zeitungen in letzter Zeit erhobenen schweren Angriffe wenden, die denen, die nicht leichten Herzen, aber vernunftgemäß, für Locarno eintreten, die vaterländische Gesinnung absprechen. Wir nehmen für uns in Anspruch, so schließt der Redner, mindestens ebenso national zu fühlen wie die Deutschnationale Volkspartei. Wir bezeugen unsere nationale Gesinnung nicht durch Schlagworte, sondern, und das hat immer noch mehr gegolten in der Welt, durch die verantwortliche Tat. (Beifall.)

Abg. Thälmann (Komm.) behauptet, die Kommunisten seien die wirklich ernsthaften Gegner des Locarno-Vertrages. Hunderte von Millionen Arbeiter würden durch den Vertrag unterdrückt und vernichtet. Der Westpakt sei ein Friede mit beschränkter Fassung unter englischer Garantie.

Abg. Koch-Weser (Dem.) betont, die Deutschnationalen hätten in der Regierung die Verantwortlichen nur aufgehalten, aber keine neuen Wege gewiesen. Ohne Vertrauen zu den selbstgewählten Führern sei keine Demokratie möglich. Jetzt gilt es, über alle Gegenstände hinweg diejenigen zusammenzufassen, für die Locarno kein Notbehelf und keine Episode, sondern ein zielbewusstes Vorwärtstreben ist.

Außenminister Stresemann

erklärt, die Regierung Luther ist in keinem Punkte abgewichen von den Richtlinien, die sie in einer Sitzung unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Ebert über die Völkerbundsfrage aufgestellt hat. In der Frage des Volkes war es unbedingt Zeit für ein deutsches Eingreifen, wenn nicht ein einseitiges Eingreifen der anderen Seite gegen uns erfolgen sollte. Wäre die Paraphierung in Locarno deutschereits nicht erfolgt, dann hätten sich die Alliierten unter sich geeinigt und Frieden wäre trotzdem nicht mit leeren Händen nach Paris gekommen. (Hört, hört!) Es ist auch nach dem Locarno-Vertrag noch viel Untrügliches für Deutschland geblieben, aber nach dem verlorenen Kriege wird es Jahrzehnte dauern, bis alle Untrüglichkeiten

für uns beseitigt sind. Der Minister wendet sich dann gegen die Bemerkung des Grafen Westarp, wonach autoritative Auslassungen von alliierter Seite im Locarno-Vertrag eine neue Anerkennung des Versailler Vertrages erbilden. Er sucht demgegenüber aus dem Vertragswort und aus Erklärungen von Staatsmännern nachzuweisen, daß dies nicht der Fall sei und daß auch

der Locarno-Vertrag keineswegs die Möglichkeit ausschließe, die bestehenden Grenzen im Wege friedlicher Verständigung zu ändern.

Die Feststellung, daß der Vertrag unangetastet bleibt, findet sich in allen Verträgen, die wir in den letzten Jahren mit anderen Staaten abgeschlossen haben. Geht man diese Verträge als niemals der Einwand erhoben worden, daß sie eine freiwillige Anerkennung des Versailler Diktates bedeuten. Zur Kriegsschuldfrage haben wir unsere Erklärungen bei der Einleitung der Locarno-Verhandlungen so deutlich abgegeben, daß man unter keinen Umständen in der Unterfertigung unter die Locarno-Verträge ein neues Schuldanerkenntnis sehen kann.

Wir haben ohne Widerspruch festgestellt, daß die Erklärungen zum Artikel 16 ausschließlich nicht nur das Durchmarschrecht, die militärische Hilfeleistung, sondern auch die Hilfeleistung bei wirtschaftlichen Maßnahmen, weil solche Mitwirkung uns in Kriegsgefahr bringen könnte und

wir alles ablehnen müssen, was einen Krieg auf unser Land heraufbeschwören könnte.

Wenn wir uns nicht beteiligen an kriegerischen Maßnahmen gegen einen anderen Staat, so haben wir das Recht der Neutralität. Die Auswirkungen sind bisher noch nicht in vollem Umfang eingetreten. Die belagerte Regierung hat uns zu der Mitteilung ermächtigt, daß sie beschließen habe, die Antimilitarismus-Verfahren gegen die angeblichen deutschen Kriegsverbrecher nicht mehr fortzusetzen. Die französische Regierung hat erklärt, sie bereite einen ähnlichen Beschluß vor. Dann bestritt der Außenminister das von Reichsarbeitsminister auf dem Zentrumsparteitag bekanntgegebene Teleogramm des Kabinetts an die Delegierten in Locarno. Es habe sich dabei

nicht um einen Kabinettsbescheid gegen die Paraphierung der Verträge

gehandelt, sondern nur um eine Meinungsäußerung dahin, daß die Delegierten doch erwägen möchten, ob es anständig sei, daß während für die anderen Staaten nur die Außenminister unterzeichneten, für Deutschland der Reichskanzler und Außenminister unterschreiben. Man könnte darüber verschiedener Meinung sein.

Zu der von Herrn Doumergue angeregten Weltwirtschaftskonferenz habe ich heute schon dem französischen Botschafter erklärt, daß Deutschland sich gern daran beteiligen werde. Der Weg aus dem Zusammenbruch Europas können wir nur in friedlicher Zusammenarbeit mit den übrigen Mächten finden. Das betrachten wir als den Geist von Locarno. So wollen wir zur Wiederaufrichtung der wirtschaftlichen Lebensgemeinschaft kommen und damit auch Deutschlands Lebensmöglichkeit und Freiheit wieder errönnen. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

Weitere Parteiredner.

Abg. Dr. Bredt (Zs.) fordert die Regelung der Völkerbundsfrage durch ein besonderes Gesetz. Werde dieser Antrag abgelehnt, so könne seine Partei gegen das ganze Locarno-Gesetz

Abg. Graf v. Lerchenfeld (Wahr. Vp.) betont die Notwendigkeit, die bisherige Kontinuität der deutschen Außenpolitik beizubehalten. Ohne Locarno wäre Deutschland isoliert. Die Vaterländische Volkspartei sei sich ihrer Verantwortung gegenüber dem Volk von Locarno bewußt.

Abg. Graf zu Reventlow (Wstf.) lehnt den Locarno-Vertrag ab und tritt dem Mißtrauen in den Völkerbund entgegen. Es sei ein Frevler und eine Schande, den Reichspräsidenten mitverantwortlich für Locarno zu machen. (Der Präsident rügt diese Ausdrucksweise.)

Abg. Straßer (Nat.-Zs.) wirft der Regierung vor, sie habe in Locarno einen Verrat an deutschen Lande, an der deutschen Ehre und an der deutschen Zukunft begangen. Das Nachwort von Locarno sei das dritte Versailles.

Damit ist die erste Lesung des Locarno-Gesetzes beendet. Die Vorlage geht an den Auswärtigen Ausschuss. Die zweite Lesung findet am Donnerstag, die dritte am Freitag statt. Das Haus verläßt sich auf Mittwoch 3 Uhr: Notetat, keine Vorlagen.

Man hofft den Weg zur Rettung unserer Wirtschaft und Industrie in der „Nationalisierung“ der Industrie gefunden zu haben. Es soll „verhandelsgemäß“ gearbeitet werden. Man ist sich klar darüber geworden, daß uns nur die weitestgehende Vereinfachung der Rohstoffe retten kann. Wenig bekannt ist jedoch, daß zur Nationalisierung der Industrie unbedingt auch die Verarbeitung des Hauptfaktors im Gestaltungsprozeß, der Arbeiter, gehört. Es soll künftighin Qualitätsware erster Güte erzeugt werden. Um die hervorzu-bringen, gehören aber neben erstklassigen Maschinen auch erstklassige Arbeiter, Vorarbeiter und Meister. Wir haben diese Arbeiter früher einmal in genügender Anzahl gehabt. Wie sieht es heute damit aus?

Die Tatsache, daß trotz der hohen Erwerbslosenzahl die verschiedenen Arbeitsnachweise stets nach Facharbeitern suchen; ferner das Inferieren der verschiedensten Firmen der verschiedensten Branchen nach Fach- und Qualitätsarbeitern, der mehr als Zahlen. Wer die Zeitungen aufmerksam durchliest, wird erstaunt sein darüber, wie viele Werke sogar in auswärtigen Zeitungen nach Facharbeitern inferieren, und wird daraus folgern, daß schon jetzt der Mangel beträchtlich sein muß und das totale Angebot von Facharbeitern schon lange nicht mehr der Nachfrage entspricht.

Wie wird es nun in Zukunft sein? Wird dieser Mangel fortbestehen? Es kann heute wohl schon mit Bestimmtheit gesagt werden: Der Mangel an Fach- und Qualitätsarbeitern, der heute schon besteht, wird nicht nur nicht fortfallen, sondern er wird noch viel größer werden. Der durch den Krieg verursachte Geburtenausfall wird sich, was die Möglichkeit der Lehrlingshaltung angeht, vom Jahre 1929 an in der Weise auswirken, daß von da an vier Jahre lang einfach nicht die genügende Anzahl junger Menschen zur Verfügung stehen wird, die man braucht, um die erforderliche Zahl Facharbeiter für die Jahre ab 1932 auszubilden. Es wäre also jetzt an der Zeit, Vorkehrungen zu treffen für diese „Lehrlingsarmen“ Jahre 1929 bis 1932 und darüber hinaus, also gewissermaßen ein „Facharbeiterreservoir“ zu schaffen.

Welche sind die Ursachen des jetzt schon bestehenden Facharbeitermangels? Es wurden allerdings während des Krieges Lehrlinge ausgebildet. Doch wissen die meisten heute, daß im Interesse der Waffenherstellung irgend eines Kriegsarbeitsfeldes bei der Ausbildung der Lehrlinge ein, mitunter auch anderthalb Jahre zugebuddelt wurde. Die Qualität des so erzeugten Arbeiters litt selbstverständlich darunter. Einen zweiten Grund bildet der ebenfalls in der Kriegswirtschaft begründete Umstand der Serien- und Massenherstellung. Jeder Lehrling mußte dabei weitestgehend zur produktiven Arbeit herangezogen werden. Auch hierunter litt natürlich das Lehrlingsausbildung, da der eigentliche Lehrgang neben der Arbeit stark vernachlässigt wurde. Der Mangel an Facharbeitern hat ferner eine dritte Ursache darin, daß während des Krieges viele gute Facharbeiter den Helldienst starben.

Die Gründe für den heutigen nachkriegszeitlichen Mangel an Facharbeitern liegt in den Erscheinungen der Zeit nach dem Kriege, in der durch die allgemeinen Zeitverhältnisse und durch die Arbeit der Gewerkschaften bedingte Gleichstellung, respektive Abwertung der Löhne für gelehrte und ungelernete Arbeiter. Sie schuf eine Unlust, einen bestimmten Beruf zu lernen, denn die Lernzeit und ihre Kosten wurden nicht durch einen entsprechenden Lohnunterstützt, der den Facharbeiter vom ungelernen Arbeiter fernhielt, aufgewogen. Und die Not der damaligen Zeit brachte für viele Eltern die Unmöglichkeit mit sich, die Kosten einer Lehr- und Lernzeit für den Schulentlassenen zu tragen, der später ja doch kaum mehr verdient, als wenn er „ungelernt“ geblieben wäre. Auch auf der Seite der Arbeiterschaft herrschte damals eine beklagenswerte Kurzsichtigkeit. Das damalige Welterleben der Arbeitgeber, Lehrlinge einzustellen, ist ja an sich zu verstehen, denn durch die Demobilisierungsbewegungen waren die Betriebe mit einer mehr oder weniger großen Zahl Unproduktiver belastet.

Unser einziger Reichtum ist heute unser gesamtes Volkswirtschaft, die sich als unser heutiges alleiniges Kapital darstellt, und sich nur auswirken kann in erstklassigen, preiswerten Arbeiten, also in guter Fach- und Qualitätsarbeit. Ich sage abschließend: Die Arbeiterschaft unseres gesamten Volkes ist unter Reichtum, nicht bei der Arbeit allein. Jeder Angestellte und Beamte, jeder Kaufmann, Fabrikherr und Industrieller, alle müssen bewußt ihr Bestes geben, soll es mit Deutschland wieder voran- und aufwärts gehen.



Heinde-
gebiet.

in, 24. Nov.
es ist für die
s vorgehen:
e-Ausschuss
ne allgemeine,
Berlin abhol-
er, nach Essen
m 19., 20. und
es Umgekehr-
eltere Sitzungen
s bis dahin ge-
n den Beschluß
meindungsfrage
egt, wann die
um stattfinden

t u. a. folgende
bildung ist der
rindungen für
geordnete Frie-
und vom Ge-
re und Mann-
ausgeben, um
während einer
bergerei Schul-
den H. Diese
det.

Amerika zurück.
Dr. Schacht mit
den Mitgliedern
a, von Rheinort
und reiten nach
die Weiterfahrt

24. Nov. Der
Aufgaben Reichs-
von der Reichs-
Gesellschaft
u. Doier Ge-
brungsmittelge-
rheim. 24. Nov.
beheft Gebiet
Bleichen, Bie-
del enheim, Rü-
dölfsheim, Hof-
angelheim. Als
Bingen blieben.

abstimmte? Son-
folge ist gestern
leitung von der
der Wohhabiten

preis ein
n will

ni erfreut,
ung unsere

Kramm

101-103

und jenen in der
kam dann, ein
dann ein Schlag,
so furchtbar war
inner sich zu Bo-
eine und Reim-
der. Mancheiner,
und wies empor

schwaben um-
furchbaren Be-
tel" sagte Mann
Mann dort ein
Umgebung gegen
Geschossen belegt
die Gott, der diese
ist mehreremalen

Einzel-Mann-
heraus. 24. Nov.
mit Revolvern,
scharfen sich um
ermann los, lab-
los. Die blutende
enden. "Wer hat
och, ein Riese an
Steuermann rich-
Kerl, der sich nur
Abgehenden zu
heraus und gab
chle, daß er drei
Eck liegen blies
itz ihn mit. Bei
Kon dieser Kopf

her Tiefe, dann
räftig. Eine
Salzkreis lagen
über der Kriegs-
ihren Schloten
Wolke und Woge
sonniger Weise
die Platte des

Neues aus aller Welt.

Familientragödien und kein Ende.

Mit Morphium, Veronal und Gas vergiftet.

Wieder hat sich in Berlin eine furchtbare Familien-
tragödie ereignet: Der Kaufmann Berthold K. e. m. und
seine Frau wurden gestern nachmittag in ihrer Woh-
nung in Berlin-Friedenau mit Veronal und Morphium
vergiftet aufgefunden. Bei dem Manne konnte nur noch
der Tod festgestellt werden, während die Frau, die das
Gift von sich gegeben hatte, gerettet werden konnte. Der
Beweggrund zu der Verzeihungsstat waren Ka-
rungsorgen. — Gleichfalls in Friedenau wurde
der Oberingenieur Heinrich Vogel im Badezimmer
mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Ob Selbst-
mord oder Unfallsfall vorliegt, konnte noch nicht fest-
gestellt werden.

Der Einbrecher im Müllkasten.

Im Keller unter einem Zigarrengeschäft in der
Liedstraße in Berlin hörten Hausbewohner in der
Nacht ein verdächtiges Geräusch. Sie vermuteten Ein-
brecher und benachrichtigten die Polizei. Als diese kam,
versuchte gerade ein Mann über die Hofmauer nach dem
Nachbaranwesen zu klettern. Die Beamten ergriffen
ihn und stellten ihn als einen Arbeiter Karl S. fest.
Die Besichtigung des Kellers ergab, daß Einbrecher da-
bei gewesen waren, durch die Decke in das Zigarren-
geschäft durchzubrechen. Es war aber auf dem ganzen
Grundstück niemand mehr zu finden. S. wollte mit
dem Einbruch nichts zu tun haben; er wurde aber in
Haft behalten. Am nächsten Morgen fand man auf
dem Hofe des Grundstückes neben dem Müllkasten
einen Sommerüberzieher, einen Hut und eine braun-
leberne Manteltasche mit Einbruchswerkzeugen. Der zweite
Einbrecher war auf der Flucht vor der Polizei rasch
in den Müllkasten gekrochen und in diesem
fliehen Versteck geblieben, bis alles wieder ruhig ge-
worden war.

Schwindel mit Hunger.

In der französischen Stadt Dijon ist ein fasslicher
Hungerkünstler von der Polizei entlarvt und festgenom-
men worden. Es wurde entdeckt, daß der Hungerkünst-
ler sich heimlich Lebensmittel, Tabak und
andere gute Dinge zu sich genommen. Er hat in
diesem Tagen, in denen er sich an Schau stellte, einen
Reingewinn von 15 000 Franc erzielt.

Der verschuldete Professor verschwunden. Nach einer
Melbung eines Berliner Mittagsblattes soll der ehemalige
Lehrer an der staatlichen Unterrichtsanstalt des Kunstge-
werbemuseums, Prof. Haas Hege, seit längerer
Zeit von Berlin heimlich abgereist sein und beträcht-
liche Schulden in Höhe von ungefähr
30 000 Mark hinterlassen haben. Es wird annehmen-
d, daß Haas-Hege sich nach Paris gewandt hat.
Als Hauptgläubiger wird das Wiener Großkaufhaus
Gerngros genannt.

Die Bestechungsaffären auf den
industriellen Werken vor Gericht.

Zu Anfang dieses Jahres ereignen im gesamt-
en Industriebezirk die Aufdeckungen einer weitläufigen
Bestechungsaffäre auf den Thüringischen Werken großes
Aufsehen. Es erfolgte eine Reihe Verhaftungen von
Angestellten der Thüringischen Werke. Im Verlaufe der
Voruntersuchung wurde auch der Großkaufmann und
Korruptant Otto Doppeimer in Bochum verhaftet,
der in Röhren Großabnehmer der Thüringischen Werke
war. Die Untersuchung stellte eine weitere Reihe von
Bestechungen auch auf anderen Werken und Rechen des
rheinisch-westfälischen Industriegebietes fest. Das Un-
tersuchungsmaterial hat sich nunmehr zu mehreren
Prozessen verdichtet, die in zwei großen Abteilungen vor
dem großen Schöffengericht in Bochum stattfinden. Der
erste Abschnitt dieser Prozesse behandelt Betrugsfälle
zum Nachteil der in städtischer Regie befindlichen Röh-
renfabrik Wilhelm's Glüd bei Bielefeld und Durch-
brechungen von Angestellten der Gewerkschaft Eintracht
Lippe bei Datteln. Der zweite Abschnitt der großen
Prozesse, die Mitte Dezember ebenfalls vor dem großen
Schöffengericht in Bochum verhandelt werden, haben
zur Unterlage die Bestechungen auf den Thüringischen
Werken und anderen industriellen Unternehmungen des
Industriebezirks.

Der erste Abschnitt dieser Prozesse

setzte am Dienstag vor dem großen Schöffengericht in
Bochum ein. Die Verhandlungen leitet Landgerichts-
direktor Fietler, die Anklage vertritt Staatsanwalt-
schaftsrat Geller, die Verteidigung haben Rechtsanwalt
Wallaß-Eden, die Rechtsanwältin Wüstenheim und
Dr. Dörpinghaus und Dr. Ostermann-Bochum.
Angeklagt sind der Großkaufmann Otto Doppeimer-
Bochum, Produkt Karl Schünkel, früherer Bo-
chum, jetzt Köln bei Neckinghausen, und Kaufmann
Theodor Langer-Bochum. Dem Prozesse wohnen eine
Reihe Gutachter bei. Wie wir hören, wird sich der
Verzeln gegen das Bestechungsunwesen, Stb Charlotten-
burg, in allen Prozessen als Nebenkläger anschließen.
In dem ersten Prozeß sind der Angeklagte Doppeimer
und Schünkel der gemeinlichen Urkundenfälschung be-
schuldiget, Doppeimer außerdem des Betrugsverdachts und

Die Wahlen und die Frau.

Frauenverammlung der Bochumer Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei.

In einer Frauenversammlung der Deutschen Volks-
partei sprach gestern abend im Bochumer Evangelischen
Vereinshaus die Landtagsabgeordnete Frä. von Ku-
lesza von Berlin über

Locarno und wir

unter einer gleichzeitigen Parallele zur bevorstehenden
Wahl.

Die Rednerin, die wieder einmal in selbstloser Weise
die Reise von Berlin nach Bochum nicht gescheut hatte,
um auch ihrerseits dazu beizutragen, den volkspartei-
schen Gedanken zum Siege zu führen, wies zunächst die An-
nahme zurück, daß die Provinziallandtagswahlen nur
kommunale Bedeutung hätten. Wenn sie heute über „Lo-
carno und wir“ sprechen wolle, so tue sie das darum,
wie sie zeigen wolle, daß die bevorstehenden Wahlen
unter dem Zeichen einer großen außenpolitischen Verant-
wortung stattfinden. Die Vertreter der Provinzen haben
erst jetzt teilweise im Reichsrat Locarno abgelehnt, und
die Provinziallandtage haben nicht nur das Wahl-
recht zum Reichsrat, sondern auch zum preußischen
Staatsrat. In den Provinzial-
landtagen kommen von allem aus die

Fürsorgeangelegenheiten

zur Erörterung. Daher müßte es gerade jetzt jede Frau
für ihre Pflicht halten, nicht nur selbst zu wählen,
sondern auch noch andere zur Wahl anzubahnen. Was die
Wahlmühsamkeit des Würgers für Folgen
haben könne, zeige die Berliner Wahl. Darum gelte der
Ruf an das Bürgerturn: Verstumt nichts, denn dann
habe für niemand ein Recht, zu klagen! Die Wahlmühsam-
keit müsse von Haus zu Haus durch die Frauen be-
kämpft werden.

Es ist, so fuhr die Vortragende fort, nötig, sich noch
einmal mit Locarno auseinanderzusetzen. Wenn in einem
Volke sich ein Klassen-Gegeßel aufmachte zwischen
dem Staat und dem Einzelnen, dann liegt die Schuld
nicht bloß beim Staat. Mit Worten täuscht man sich
leicht, aber auf politischer Ebene über die Macht Deutschlands
hinweg oder man hofft auf ein Wunder, das Deutsch-
land wieder zur Höhe führt. Diejenigen, die Locarno
bekämpfen, kennen meistens garnicht den Inhalt des
Locarnoer Vertragswerkes.

Nichts anderes hat uns nach Locarno geführt, als der
Schandvertrag von Versailles.

Das Erschütternde ist, daß dem Reichsfinanzier und
Außenminister jetzt sogar die nationale Ehre abgesprochen
worden ist. Wenn man auch nicht mit allen Abmachungen
in Locarno einverstanden sein kann, so bringt uns das
Vertragswerk von Locarno doch weiter. Zu unseren
Vertretern in Locarno müssen wir vor allem Per-
trauen haben. Die Regierung kann auch noch nicht

alle Fragen der Deutschnationalen und Völkischen beant-
worten, weil sie dann in noch schwebende Verhandlungen
eingreifen müßte. Wir müssen jetzt abwarten, ob das,
was in Locarno vereinbart wurde, eingehalten wird.
Weil es nicht nur um einen Staat, sondern um Europa
geht, müssen wir hoffen, daß die Abmachungen auch Tat-
sache werden.

Anschließend erläuterte Frä. v. Kulesza die einzelnen
Bestimmungen des Vertrages von Locarno. U. a. be-
tonte sie, daß die von den Deutschnationalen unter-
schriebene deutsche Sicherheitsnote vom Juli den Ver-
fasser Vertrag ausdrücklich anerkennt. Andererseits hat
Locarno uns doch ein Stück vorwärts gebracht und hat
eine Bresche in das Versailler Schandwerk geschlagen.
Die Deutsche Volkspartei ist auch für einen Eintritt
in den Völkerverbund, nicht nur weil Deutschland
jetzt einen Ratschlag ausgestanden erhalten hat, sondern weil
auch der Schutz der deutschen Minderheiten im Aus-
land dies gebieterisch verlangt und weil schließlich das
von Frankreich zunächst geforderte Durchmarschrecht von
den Gegnern aufgegeben werden mußte. Ein Verzicht
auf deutsches Land ist im Locarno-Vertrag an keiner
Stelle enthalten, wohl aber ein solcher auf kriegerische
Unternehmungen und damit auf die Rückeroberung El-
sas-Lothringens durch Waffengewalt. Aber in Elsas-
Lothringen arbeitet die Zeit für uns und wird auch
weiter für uns wirken. Sehr wichtig ist ferner, daß
alle Streitigkeiten aus dem Sicherheitspakt einem
Schlichtungsgericht unterbreitet werden sollen. Niemand in
Deutschland, der sein Vaterland liebt, steht der Unter-
zeichnung in London mit dem Gefühl entgegen: Wieder
nur so wenig. Aber es ist, so schloß die Rednerin
treffend, ein Anfang auf dem Wege, auf dem wir
wieder vorwärtskommen können. Optimismus ist jedoch
nicht angebracht, auch die Rechte werden nicht so fliehen,
wie man es wünschen muß. Aber die wirtschaftliche
Notwendigkeit wird schon die anderen zwingen, die Ver-
einbarungen zu halten. Tief vernehmend ist es, daß man
in diesem Augenblick es Hindenburg angetan hat, daß
das deutsche Volk sich in einer großen außenpolitischen
Entscheidung verplittet! Jeder muß, dazu zwingt schon
der Einfluß der Provinziallandtage auf die Außenpolitik,
am Sonntag zur Wahl gehen und die Säulen her-
holen. Locarno ein Anfang und Aufstieg, aber nur durch
Arbeit und Gottes Segen! (Lebhafter Beifall.)

Nach einer kurzen A u s s p r a c h e, in der man noch
die Bedeutung der bevorstehenden Wahl auch für die
Frau unterricht und insbesondere die Politisierung der
Jugend befragte, sprach Frä. v. Kulesza noch einige
herrliche Schlussworte, die in die alte volkspartei-
liche Lösung auslängen:

Das Vaterland über die Partei.

welend. Ein wesentlicher Teil der Verhandlung des
ersten Tages wird mit der Erörterung der

Preisfrage aus dem Monat Januar 1920

eingenommen. Die den Angeklagten zur Last gelegte
Urkundenfälschung betrifft eine aus der Firma Doppeimer
aus Bochum stammende Rechnung. Nach Beauftragung der An-
klage soll auf dem Rechnungsbogen der Preis von
50 000 M auf 136 000 M erhöht worden sein. Das
betreffende Rechnungsbogenformular trägt die Unterschrift
des früheren Direktors der Thüringischen Werke.
Der Angeklagte Schünkel hat in der Voruntersuchung
eingelautet.

die Unterschrift auf Veranlassung Doppeimers nach-
gemacht zu haben.

Dieses Einverständnis wiederholt der Angeklagte Schünkel
in der jetzigen Verhandlung. Der Angeklagte Doppeimer
bestritt dieses auf das allerentsetzlichste. Die
Rechnung habe er in Münster-Nür für die Bielefeld-
der Rechenverwaltung herstellen lassen. Doppeimer be-
hauptete, daß er einige Blaufarbenrechnungen in
Münster mit der Unterschrift des genannten Stiepel
von den Thüringischen Werken erhalten habe, um bei ge-
gebenen Fällen die durch die Inflation bedingten hö-
heren Preise einzusetzen. Stiepel hat in der Vorunter-
suchung erklärt, daß er sich nicht erinnere, ein Blaufar-
benrechnungsbogenformular mit seiner Unterschrift dem An-
geklagten Doppeimer gegeben oder überlassen zu haben.
Doppeimer erklärte, wenn es so wäre, wie Schünkel
behauptete, so habe er sich durchaus für berechtigt halten
können, dem Blaufarbenrechnungsbogenformular die Unterschrift
Stiepels zu geben. Nach wie vor bestritt er die An-
gabe Schiepels. Letzterer will den Namen Stiepels
auf der Fensterhebe seines Büros nachgefragt haben.
Der Angeklagte Langer, der im Geschäft Doppeimers
damals angestellt war, hat die Rechnung der Verwal-
tung der Röhren bei Bielefeld vorgelegt. Von einer
Fälschung lieh ihm nichts bekannt gewesen. Die Er-
örterungen des Prozesses nehmen schließlich eine solche
 Wendung, daß

der Staatsanwalt die Verurteilung dieses Prozeßteiles
beantragt,
um durch einen Spezialgutachter die damalige Preis-

Letzte Drahtmeldungen.

Englische Bergarbeiter in Bochum.

Bochum, 25. Nov.

Die englische Bergarbeiter-Deputation unter Füh-
rung des ehemaligen Abillors im Kabinett Macdonald,
Hobbes, traf in Bochum ein und hatte gestern eine
mehrstündige Besprechung mit dem Vorstande des Alten
Bergarbeiterverbandes. Eingehend wurde die Lage im
deutschen Bergbau, insbesondere die des Ruhrbergbaus,
behandelt. Der Abordnung wurde ein eingehendes In-
formationsmaterial hierüber ausgehändigt. Gegenstand der Be-
ratung war ferner die Konkurrenz der englischen Kohle
für den deutschen Bergbau. Die von der englischen Re-
gierung dem englischen Bergbau gegebene Subvention
von 10 Millionen Pfund Sterling wirkte sich schädigend
für den Ruhrbergbau und seine Verlesung aus, denn
mit Hilfe der Subventionen habe man den Preis der
englischen Kohle auf dem Auslandsmarkt um zwei Mark
herabgesetzt. — Die Kommission fährt von hier aus
nach England zurück.

Es wird weiter gemeldet, daß die nächste Sit-
zung des internationalen Bergarbei-
terkomitees in Bochum stattfinden wird.

London in Trauer.

London, 25. Nov.

Am Freitag, dem Beisetzungsstage der verstorbenen Kö-
nigin-Mutter, werden alle festlichen Veranstaltungen der
Londoner Gesellschaft ausfallen. Die Theaterbesucher
haben von selbst die Schließung der Theater bei der
Regierung vorgeschlagen. Auch die sportlichen Veran-
staltungen fallen aus. Die Börse bleibt geschlossen.

Neue Schneefälle im Schwarzwald.

Freiburg i. B., 25. Nov.

Seit gestern morgen schneit es im mittleren Schwarz-
wald bis in seine tiefsten Lagen hinein. Da infolge der
jetztigen Kälteperiode der Boden gefroren ist, ist die
Bildung einer Schneedecke zu erwarten. Auch in der
Rheinebene schneit es. Auf den Höhen des Schwarzw-
aldes, wo in den letzten Tagen die Temperatur höher
war als in der Ebene, ist jetzt auch Frost eingetreten.
Der Feldberg verzeichnet gegenwärtig 6 Grad Kälte.

lage in Röhren eingehend prüfen zu lassen. Der an
Gerichtsstelle anwesende ärztliche Gutachter Dr. Fischer-
Bochum läßt sich über die Glaubwürdigkeit des An-
geklagten Schünkel aus. Dieser besitze eine geradezu
blühende Phantasie, so habe er mal in späterer Aben-
dunde angeheuert eine Reihe nach Anden beschrieben,
die er (Schünkel) niemals gemacht habe.

Das Gericht beschloß die Verurteilung dieses
Prozesses. Der zweite Prozeß, der die Durch-
brechungen auf „Eintracht Lippe“ zur Unterlage hat, wird
am Donnerstag dieser Woche beginnen.

Turnen · Spiel · Sport.

Tennis.

Berliner Tisch-Tennis-Turnier.

Berlin, 24. Nov. Hier wurde vor kurzem ein Deut-
scher Tisch-Tennis-Bund gegründet, dessen Vorsitzender
Dr. G. Lehmann, Berlin, wurde. Der Berliner Ten-
nis-Klub Borussia hat jetzt das erste Tisch-Tennis-
Turnier ausgeschrieben, das vom 16. bis 20. Dezember
zum Austragen kommen soll. Die deutschen Meister-
schaften sollen vom 12. bis 16. Januar 1926 durch den
T. B. 1900 Berlin (Gefell-Weiß) abgehalten werden.

Die neunte Runde des Moskauer Schachturniers.

Die neunte Runde des internationalen Moskauer
Schachturniers brachte wieder einige bedeutende Ergeb-
nisse. Bor-Subow schlug den jungen mexikanischen
Meister Torre. Dieser gewann gegen Bogatyrskij.
Nicht zu Ende geführt wurden die Partien Capablanca
— Berliński, Samisch — Dus Chotimirov und Pates
— Rubinshtein. Die Partien Alin Genewitsch — Ro-
manowski, Grünfeld — Rubinshtein, Marshall — Löwen-
fisch endeten mit dem Siege der zuerst genannten Spieler.
Die aussichtsreichsten Gewinner haben jetzt folgende
Punktabgaben erreicht: Bogatyrskij 7 P., Marshall 6½
P., Dr. Rastor und Rubinshtein je 6 P. und 1 Königs-
partie, Torre 6 P., Alin Genewitsch 5½ P.

Geldmittels.

Es liegt im Interesse der vielgeplagten Hausfrau,
sich davon zu überzeugen, daß sie Zeit, Geld und Arbeit
spart und dabei den Mittagsstisch verbessern und abwech-
slungsreicher gestalten kann, wenn sie sich der neuen Knorr
Suppenwürst bedient. Eine Knorr Suppenwurst — 7
Sorten Blumenkohl, Grünkern, Krebs, Ochsen-
wurst, Spargel, Tomaten — ergibt nur mit Wasser auf-
gekocht 6 Teller kräftige, wohlschmeckende Suppe, wie
man sie besser im Haushalt nicht herstellen kann. Keine
Hausfrau sollte veräumen, den Versuch zu machen, bei
dem sie nichts riskiert.

Wer heutzutage sein Geld aus-
gibt, will etwas Gutes und
Preiswertes dafür haben. — Richtig!
Wer eine

Knorr-Suppenwurst

aus der man sich 6 Teller gute,
kräftige Suppe herstellt, kauft, legt
sein Geld gut an. — Richtig!

7 Sorten Suppen: Blumenkohl, Grünkern, Krebs, Ochsen-
schwanz, Pilz, Tomaten, Spargel.

Bechluss.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Leo Stöpper (Konfektion, Schuhwaren) zu
Bochum, Marienstraße 21, ist heute mittags
12 Uhr die Geschliffsausschüttung zur Abwendung
des Konkurses angeordnet.
Zur Aufsichtsperson wird Rechtsanwalt
Dr. Meyersberg in Bochum, Viktorstraße 11,
bestimmt.
Bochum, den 21. November 1925.

Das Amtsgericht.

Verkauf von Frischobst
an Sonntagen.

Nachdem die Zufuhr von leichtverderb-
lichem Frischobst eingestellt ist, wird die
Verkaufzeit für Obst an Sonntagen und Feiertagen
in Geschäften, die den Handel mit
Obst ausschließlich oder vorwiegend betrei-
ben, und an Obstkäufen auf die Zeit von
11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags
eingeschränkt.
Bochum, den 24. November 1925.

Die Stadtpolizeiverwaltung.

Wasche mir
Luhns

Öffentliche Mahnung.

Die am 10. und 15. November 1925 fäl-
lig gewordenen rückständigen Steuern und
Abgaben, und zwar die Gewerbesteuer von
der Wohnfläche, die Grundsteuer für den
Monat Oktober, die Schmelzsteuer für den
Besuch der Röhrenhöfen, der Röhren-
fabrik, der Einzelsteuer, der Haussteuer-
und Gemeindesteuer für Röhren, die Steuern
vom Grundbesitz für November, die Ge-
werbesteuer und die Grundsteuer (Ok-
tober/Dezember 1925) werden hierdurch an-
gemahnt.

Eine Behandigung von Mahngeldern fin-
det nicht statt. Für alle noch nicht gezahl-
ten Steuern und Abgaben sind, da die
Schonfrist bereits abgelaufen ist, Verzugs-
zuschläge (für jeden auf den Zeitpunkt der
Fälligkeit folgenden angefallenen halben
Monat dreiviertel vom Hundert) mit zu ent-
richten.

Nach dem 30. November 1925 werden die
noch verbleibenden Rückstände im Verwal-
tungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum, den 24. November 1925.
Die Stadthauptkasse als Vollstreckungs-
behörde.

C. O. Loer Kammergericht
Bericht, ver. Sachverhalt
und Gutachten
u. a. m.
Preis: 1 Taler

tee
Schwarz
der Herren Tee
Arztlich, richtig gemacht
englischen Geschmack
entförend
besonders geeignet zum
Genuss mit Milch oder
Sahn als Frühstück
Getränk

Der Pelz

Wir führen nur
Qualitätsware!
Jedes Stück
beste Kürschner-Arbeit!

Eigene
Pelz-
Werkstatt
im
Hause!



Verkauf im
1. Stock



Vergleichen!
Alsberg unerreicht!



Alsberg

Wir reservieren Ihnen
Kauf Sie vormittags
gekauft Waren bei Anzahlung bis 10
Tage vor Weihnachten.
Sie können in Ruhe wählen und werden
aufmerksam bedient.

Bochum



Einige
preiswerte Beispiele:

- | | | |
|---|--|--------|
| 1 | Kinder-Garnitur
Kragen mit Taschenbündel,
weiss-bunt geschickt | 10.50 |
| 2 | Wolfsziege in ber.
vorrangender, weich-
haariger Qualität, große
Form, auf Seide ge-
füllt | 33.00 |
| 3 | Seal elektr.
Mantelkragen
große Doppelknopf-Form,
beste Qualität | 45.00 |
| 4 | Seal elektr.
Schal
beste Qualität, 210 cm
lang, auf Seide gefüllt | 85.00 |
| 5 | Natur-Skunks-
Kragen
4 fellig, Ia. Qualität | 120.00 |

Statt besonderer Anzeige!

Nach kurzer schwerer Krankheit, mitten aus
einem arbeitsreichen Leben, verschied heute morgen
9 Uhr, im Alter von 70 Jahren mein innigstgeliebter
Mann, unser treusorgender, herzenguter Vater,
Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Sanitätsrat

Dr. Emil Schaefer

In tiefer Trauer:

Emilie Schaefer geb. Hövelmann
Dr. med. Walter Schaefer
Eva-Maria Schaefer
Cläre Schaefer geb. Seyfert
Martha Hövelmann, Diakonissin
und zwei Enkel

Harpen, den 24. November 1925.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 27. November,
nachm. 8 1/2 Uhr vom Trauerhause aus.
Trauerfeier im Hause 1/2 Stunde vorher.

Veranstaltung
Stadttheater
Ochtm.-Uhr

Mittwoch, 25. November
7-9 Uhr, D. 11
Uraufführung unter
Anwesenheit des
Direktors

Zaßhölle
Trag. Kom. in 4 Akten
von Wolfgang Bogner
Donnerstag, 26. Nov.
8-10 Uhr.
Bormiete C 12
Das Salzburger
groß. Welttheater

Union-Palast
Operett abends
Bochum
Sonnabend, 26. Nov. 8/2005
Heute 8 Uhr
der größte Erfolg
dieser Spielzeit
Die tanzende
Prinzessin
ausk. v. Walter Kollo
Vorver auf 11-1 Uhr
und 4 Uhr.
Vorgangszeiten
50% Ermäßigung.

HEUTE
Walder Laal
(Sänger- und Tänzer-)
Mittwoch, 25. Nov.
abends 8 Uhr
Vortrag
Hans
Stach
Als erster Ruhr-
gefangener
nach St. Martin
de Reo.
Karten zu 10 M. 0.50
bis 2.00 bei: Oscar
Hengstler, 26
Friedenstr. 26
Fernruf 2817-18.

Feldgrau
Zuch
vor Heiter 2.00
Wollspinnerel
Tischentwurf.

Zum Candsmann
Grobenstraße 8,
neben Wiesberg.
Tägl. frische Schlachtung
in. Gabeln.
Eigentümlich Schweinefleisch

Wohltätigkeits-Konzert

in den Parkhaussälen am 3. Dezember, abends 8 Uhr
unter Mitwirkung von Künstlern der Vereinigten
Stadttheater und des Städtischen Orchesters

Platzpreise: Reserv. Sperrsitz 2.50 RM.
I. Platz 1.50 RM. II Platz 1.00 RM.

Der Reinertrag wird durch das Städt. Wohlfahrts-
amt kind-reichen Familien zum diesjährigen Weih-
nachtsfeste verwendet.

Reichbund der Kind-reichen, Ortsgruppe Bochum.



Kennen Sie
diesen Zwieback?

Versuchen Sie!

Konditorei und Bäckerei
H. Döhmman
Kortumstr.

Kohlen und Koks Anthrazitkohlen

von Zeche Langenbrahm liefern prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122

Beerdiungsanstalten

Heinr. Träger Ferdinand Träger

Dorffener Straße 98 Telefon 1144. Dorffener Straße 15 Telefon 1000.

Eigenes Leichenauto für Überführungen.

Reichhaltiges Lager in
allen Sorten Särgen.

Zuverlässige und reelle Bedienung.
25 jährige Erfahrung.

Kohlen, Koks, Brikets Anthrazitkohlen

sobald lieferbar.

Lastkraftwagen-Transporte nach
allen Richtungen.

L. Feldmüller, Bochum,
Friedenstr. 803. Manufakturstr. 33.

Der Blinden- Fürsorge-Verein

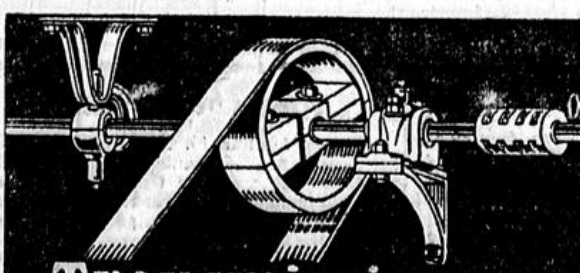
erhält Aufträge für Blinde
an Lieferung von Bürsten,
Besen und Korbwägen, auf
Stuhln und Klavieren
Stimmen an die Adresse

Hottmann Bochum
Westfälischestrasse Nr. 19.
Fernsprecher Nr. 4413

Ich kenne seit 8 Jahren an gelblichem
Ausgang mit
kurzlebigen

Gerstl
Jugend

Durch ein
halbes Stk. Gerstl's Patent-
Werkzeug habe ich das Gelb
beseitigt. S. S. Gerstl, S. S. Gerstl.
Auch Gerstl's Creme (nicht fettend und fett-
haltig). In allen Apotheken, Drogerien
und Parfümerien erhältlich.



Transmissionen
Holzriemenscheiben
Treibriemen aller Art

Lager in allen gängbaren Größen

Walther Janzen Bochum

Hermannshöhe 13/15 Gegr. 1905
Fernspr. 455, 445 Telegr. Adr. Rija

Verlobungs- und
Hochzeitsgeschenke
Homborg
Bochum, Hochstrasse 2

Underberg

Wahlspruch:
Semper Idem
gebe ich nach wie
vor zu Original-
preisen ab.

Ständiges Lager.

Karl Linden
Kronenstrasse 35-37,
Fernruf 1852 u. 2383.

Hannov. Landwurst
prima Qualität
9 Pfd. gem. einisch. Schmalz und
Cervelatwurst 15.-
frei Haus unter Nachnahme.
Sattelfrau, Westfälischestr. 10 (Hann.)

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 26. November 1925,
vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum fol-
gende Gegenstände:

163 Stämme Eichen-
Schnittware unbesäumt

Öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammlungsstelle für Käufer: Wirtschaft 28.
6. Wippe, Hofstraße 61, Ecke Halbesbr.

Bochum, den 24. November 1925.
„Opfitter“,
Dörgerstraße 10 Bochum,
Telefon 12.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Bochum, 25. Nov.

Gauzinssteuer und Miteigentumsverträge.

Steuerbefreiung zur Milderung von Härten.

Wie in einer kleinen Anfrage im Preussischen Landtag ausgeführt wurde, sollen nach einem Erlass des Finanzministers nur in Geld zu entrichtende Realsteuern bei der Milderung der Gauzinssteuer berücksichtigt werden, nicht jedoch solche, die in Naturalien zu leisten sind; wo sich jedoch bei Miteigentumsverträgen besondere Härten ergeben, soll Stundung mit dem Ziel der Milderung in Frage kommen. Wie die Antragsenden ausführen, wird bei Entscheidungen von Grundsteuerausföhrungen die Härte erst dann als vorhanden angesehen, wenn durch Befreiung nachgewiesen wird, daß die Antragsbeileitung das wirtschaftliche Bestehen des Schuldners gefährdet. Auf das Eruchen um eine Befreiung dieser Särten erwidert der Preussische Finanzminister, dem Ministerialrath Dr. Bredemühl zufolge, u. a., eine Befreiung von Realsteuern, deren Anfall durch Miteigentumsverträge bedingt ist, ist nicht vorgesehen, sondern ist in der Natur der Sache selbst zu sehen und auch bei Neuordnung der Gauzinssteuer nicht in Aussicht genommen; der Minister sei aber bereit, schon jetzt auch in den zu dem neuen Gesetz zu erlassenden Ausführungsbestimmungen anzudeuten, daß in den erwähnten Fällen Steuererleichterungen gewährt werden.

Dezembermiete unverändert.

Der amtliche preussische Preßdienst teilt mit: In der gesetzlichen Miete für Dezember tritt keine Veränderung ein. Es bleibt danach bei den Novemberbeträgen in Höhe von 82 bzw. 78 Prozent.

Wetterbericht. (Fortgesetzt verändertlich.) Das vorgestrichene Tiefdruckgebiet über der mittleren Ostsee ist abgezogen, ein neues Tief liegt über dem Nordseegebiet im Nordwesten. In Deutschland herrscht gestern früh bei schwachen westlichen Winden und Temperaturen in der Nähe des Nullpunktes, wolkiges, teilweise nebligtes Wetter. Im Westen mit vereinzelten leichten Niederschlägen. Weiter östlich bis Donnerstag: Fortgesetzt verändertlich, mit noch vereinzelten Niederschlägen in Schauern und etwas kühler.

25. jähriges Bestehen. Die Feilenhauerel Gustav Hagen, Bochum, konnte am gestrigen Tage auf ein 25 jähriges Bestehen zurückblicken. Der Seniorchef, Gustav Hagen, hat es verstanden, den Betrieb auch in den schwersten Zeiten hochzuhalten. Für die Güte der Fabrikate spricht die Tatsache, daß die Firma Hagen viele größere Firmen seit 25 Jahren zu ihren Kunden zählt.

Eine stimmungsvolle Gedächtnisfeier für die Abgeschiedenen fand am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde auf dem Friedhof in Grumme statt. In geschlossenem Zuge ging es vom Jugendheim an der Eborstraße zum Friedhof. Der Bezirkspastor Schmitz hielt die Gedächtnisrede, in der er die tiefe Bedeutung dieses Tages in zu Herzen gehenden Worten schilderte. Ein Denkmal der Liebe solle man in den Herzen aufbauen für die, die uns vorausgegangen sind in die Ewigkeit. Gemeinnutige Gefänge, Chorvorträge des Frauenhilfsschors sowie des gemischten Chores des Bürgervereins verschönten die Feier, die einen nachhaltigen Eindruck hinterließ.

Das westfälische Provinzialschulcollegium. Von evangelischer Seite wird uns geschrieben: Schon auf der letzten Provinzialsynode in Soest wurde darauf hingewiesen, daß das Provinzialschulcollegium in Münster durchaus nicht der Zusammensetzung der Schüler an den höheren Schulen entspricht. Es sind über 50 Prozent evangelische Schüler und Schülerinnen an höheren Schulen Westfalens vorhanden. Wie steht es aber mit der Zusammensetzung des Provinzialschulcollegiums? Der erste Präsident (Oberpräsident Gronowski) ist katholisch, der Vizepräsident Dr. Peters ist katholisch. Von den zwei Stellen der Stellvertreter ist eine Stelle unbefestigt, die andere ist katholisch besetzt. Von den sieben Oberlehrern sind 3 katholisch und 3 evangelisch besetzt, die siebente wird durch einen Katholiken verwaltet. Nach verlässlichen Nachrichten wird Vizepräsident Peters am 1. April 1926 sein Amt aufgeben, um als Rektor an die Universität zu gehen. Es ist selbstverständlich, daß an seine Stelle ein Evangelischer treten muß. Ebenso ist es nötig, daß die erste Stellvertreterstelle evangelisch besetzt werden muß. Auch dann bleibt immer noch eine Unparität bei den Oberlehrern zum Schaden der Evangelischen. Es dürfte unangenehme Folgen haben, wenn man hier so offensichtlich die Parität verletzen würde.

Lebensliche Wohnung bezüglich künftiger Abgaben. In der heutigen Nummer werden die im Monat November 1925 fällig gewordenen Steuern, Grundsteuer und Grundbesitzsteuer, die künftigen Schulgebühren und die Abgaben vom Grundbesitz angegeben. Die nach dem 30. November 1925 noch vorhandenen Rückstände werden eingezogen.

Ein Bochumer überfallen. Freitag, abends zwischen 8 und 9 Uhr wurde der Reisende Otto Vrote, wohnhaft in Bochum, auf dem Wege von Witten nach West-Deerde von zwei männlichen Personen überfallen und seiner Bursche in Höhe von 843 Mark beraubt. V. wurde von zwei Personen um Feuer gebeten und erhielt gleichzeitig mehrere Schläge an den Kopf, so daß er betäubt wurde. Später fand sich V. an einem Telegraphenposten an Händen und Füßen gefesselt wieder. Die ihm beigebrachten Kopferletzungen machten seine sofortige Ueberführung in das Wiltener Marienhospital erforderlich.

Die Unterführung in Ober-Wiemelshausen. Den berechtigten Klagen der Bewohner von Ober-Wiemelshausen über den unhygienischen Zustand der Unterführung der Wiemelshausener Straße, über die wir vor einiger Zeit berichtet haben, soll nunmehr abgeholfen werden. Mit dem Bau eines Bürgersteiges durch die Unterführung ist erfreulicherweise nunmehr begonnen worden.

Die reinerweise Einfahrt auf den Ruhrgruben. Der Bechmerband hatte die Vertreter der vier am Tarifvertrag beteiligten Arbeitgeberverbände kürzlich nach Essen zu einer Besprechung über die eingeführte reinerweise Einfahrt geladen. Den Vorsitz führte der Arbeitgeberverband Knepper. Der Vorsitzende erklärte die Arbeitsnehmervertreter, den von ihnen erhobenen Vorwurf des Tarifbruchs zurückzunehmen. In der reinerweisen Einfahrt der Seilfahrt liegt weder ein Tarifbruch noch eine Verletzung gesetzlicher Bestimmungen, sie ist lediglich eine Verwaltungsmaßnahme. Die Vertreter der Arbeitgeberverbände lehnten die es einmütig entschieden ab unter Hervorhebung ihres bekannten Standpunktes, daß die Seilfahrt durch die Arbeitsordnung geregelt werde und diese einen Vertrag zwischen dem Bechmerband und den Arbeitgeberorganisationen darstelle. Hier liegt eine einseitige Verletzung des Vertrages vor. Die Arbeitgebervertreter erklärten dem Bechmerband, die Seilfahrt anzunehmen, die frühere Seilfahrt wieder herzustellen. Die Besprechung führte zu keinem Ergebnis. Die Arbeitgeberverbände haben in dieser Angelegenheit das Oberbergamt angerufen.

Die Kanzlerrede.

Der Eindruck der Rede Dr. Luthers.

Reichskanzler Dr. Luther hat die beiden Regierungsvorlagen, von denen die eine die Zustimmung zu dem Vertrag von Locarno, die andere die Ermächtigung für den Eintritt in den Völkerbund fordert, in einer einstündigen Rede vor dem Reichstage begründet. Diese Kanzlerrede war in ihrer gesuchten nüchternen Einstellung zu den Tatsachen ein Appell an den laienprägenden Verstand. Ohne irgendwelche Beziehungen zu irgendwelchen parteipolitischen Vorgängen zu nehmen, hat der Reichskanzler lediglich das Vertragswerk von Locarno selbst zur Debatte gestellt. Der Reichskanzler hat sich lediglich auf die Erklärung beschränkt, daß das Kabinett noch die Verträge unter Dach und Fach bringen und dann zurückerufen wird.

Der Verstand hat nicht die große Geste des Gefühls. Er sagt ja oder nein, vermeidet aber tunlichst alle Geräusche. So wurde auch die Rede Luthers mit Ruhe aufgenommen. Es kam zu keinem irgendwie bemerkenswerten Zwischenfall. Die Mehrheit sagte ihr „Richtig“, „Sehr richtig“ und „ Bravo“ vernehmlich und bestimmt, doch ohne große Geste. Erst zum Schluß, als die Opposition sich zu demonstrierender Protesten durch den Plenarsaal des Reichstages, zum Zeichen davon, daß die Mehrheit für die Regierungsvorlage da ist.

Im einzelnen beschäftigte sich der Reichskanzler besonders mit den Punkten, deren Auslegung in der Öffentlichkeit durch die plötzlich eingetretene Kritik der Deutschnationalen umstritten ist. Was er über die Bedeutung des Westpakt, über die grundsätzliche Verbindlichkeit der Ostverträge, über das Verhältnis des gesamten Vertragswerkes zum Versailles Vertrag, nicht zuletzt über den § 16 des Völkerbundes sagte, verfehlte seine Wirkung nicht.

Durch die Rede des Reichskanzlers ist noch einmal eindeutig und authentisch, und zwar öffentlich von der Tribüne des Reichstages aus, die Auslegung der Verträge vor aller Welt festgelegt worden. Damit sind zugleich die Bedingungen und Voraussetzungen erneut festgelegt, unter denen sich Deutschland zur Annahme des Vertragswerkes und zum Eintritt in den Völkerbund bereit erklärt.

Der Sinn der Verträge ist die Förderung des europäischen Friedens durch die Förderung der friedlichen Entwicklung. Niemand, der den Verstand reden läßt, wird bestreiten können, daß Deutschland allein von einer solchen Politik seinen allmählichen Wiederaufstieg erwarten kann. Wer nur an die Gewalt glaubt, muß resignieren, bis wir wieder in der Lage sind, der Gewalt der anderen die eigene entgegenzusetzen. Das heißt nach Lage der Dinge, Deutschland überhaupt von der aktiven Politik ausschließen. Andererseits konnte der Reichskanzler mit Recht aus dem aufrichtigen Erkenntnis Deutschlands zur Politik des Friedens den Auslande gegenüber, insbesondere Frankreich gegenüber, die Forderung erheben, daß nun jeder Grund zu weiterer Befestigung deutschen Landes weggefallen ist.

Deutschland hat in Locarno nicht für den Westen und gegen den Osten optiert. Die deutsche Reichsregierung macht deutsche Politik. Der Tag kommt, wo auch diejenigen es begreifen werden, die sich jetzt noch von Gefühlen der Verbitterung in die Opposition treiben lassen. Wir haben für diese Gefühle volles Verständnis, können sie aber in dieser Schicksalsstunde nicht zur Richtschnur aufrufen. Reichskanzler Dr. Luther hatte recht, wenn er nur an den Verstand appellierte. Die deutsche Gefühlspolitik der Vorkriegszeit hat wahrhaftig Warnungstafeln genug für die Gegenwart und die Zukunft errichtet. Wehe uns, wenn wir sie heute übersehen würden!

G. S. R.

Polizeibericht. Taschendiebstahl. Am 21. 11. 25, gegen 7.15 Uhr nachmittags, wurde einer Frau auf der hiesigen Bongardstraße beim Bestehen der Stra-

Deutsche Volkspartei. Donnerstag, den 26. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des Eogl. Vereinshauses, Bochum, Mühlenstraße 25. Wahlversammlung. Generalsekretär Secht-Berlin spricht über: „Arbeiter und Angestelltenfragen“. Außerdem hält Rechtsanwalt Schenk-Lagen einen Vortrag über: „Für oder wider Locarno“. Wir laden unsere Mitglieder und Freunde der Partei zu dieser letzten Wahlversammlung herzlichst ein. Eintritt frei! Der Vorstand.

Mittelstand wahre Dich! == Wähle Liste 3 Deutsche Volkspartei

Die Heimwehleute. Roman von Fritz Ganten. Copyright by Alfred Besthoff, Braunschweig 1924. (Nachdruck verboten.) 13. Ein wunderlicher Fröhlings kam in das Land. Er war mit bunten Schuhen überladen und trug in der verdorrten Wüste lachende Schönheit. Ein frohes, starkes Wesen war an sein schimmerndes Gewand geknüpft. Und die Menschen, glückseligen Menschen, machten sich die Hoffnung auf die Ankunft dieses Fröhlings. Da waren die vielen Millionen zwischen der Wasserlinie und den Alpen, die eine bessere Zukunft des Vaterlandes auf hoffendem Herzen trugen und aus dem Fröhlingslachen eine Wendung des schweren Schicksals lafen. Potentoter Glücksglaube schwebte wie eine Welle auf, wie ein Klingen heimlicher Lieber über das deutsche, über das geliebte deutsche Land. Da waren die Leute im Selenloos, Stefan Wamski als unentwegter Führer an der Spitze, die die Vaguer und Alptronen, die Kopfpressen und Kopfstapel, die Steinhaufen und Kalkgruben, die Fundamentstücke und Kalkgruben mit den Widen freilebten und in jedem Maurer einen Gott ihres Herzens lafen. Da war Antje Tönningsen, die, seitdem sein fast täglich in Emsbühl war, ihrem alten Gatten, das schon gestorben schien, zu neuem Leben verhalf. An jedem Morgen sagte sie sich vor: Nun wird doch noch das billige Recht triumphieren und Pastor Johannens Wort, daß der Mensch nicht instande sei, Gottes Geheimnisse zu erranden, wahr werden. Denn nun sollte Gott wohl die Herzen Geseines und Selns wie Wasserbäche. Denn daß Geseine krank sei und kein Arzt ihm helfen könne, weil kein Doktor auf der ganzen Welt instande sei, die kranke Seele wieder gesund zu machen, wie ihr Gatte es hatte, glaubte sie einfach nicht. Er sollte nur etwas heraus, um sich insofern seiner Sinnesänderung keine Blöße zu geben.

Da war Heinrich Dassen, der in dem lachenden Fröhlings den hellenden Freund für sein Kind ab und sich mit fortaläubigen Hoffen daran klammerte, daß es ihm wieder gesund werden würde. Und da war Geseine. Wenn sie die Fröhlingsseeligkeit anbot, küßte, was es ihr immer, als wenn ein Gruß aus einer anderen Welt an ihre Seele rührte. Und das verlangende Hoffen ätzte dann in ihr, im Fröhlings noch sterben zu können. Es mußte schon sein, im Fröhlings aus der Welt zu gehen und in einen Fröhlings zu kommen, der helles Licht gab und die blinden Augen öffnete. Und da war sein. Nicht bösig ohne Hoffen. Denn er war ja ein Mensch. Aber sein Hoffen galt Dingen, die nicht den Kern seines Lebens berührten, sondern auf mehr oder minder Nebenachtliches liefen. Seiner Arbeit im Selenloos galt es wohl. Mit dem Gedenke seiner Seelen lückenhaft es, dem Gedenke seines Viehes war es zugewandt. Aber die Tiefen seines Daseins waren vom Hoffen verlassen. Der welche, tiefe Seelenschmerz erweckende Atem des Fröhlings hatte, seinem Mute schnelleren Antriebs gegeben. Dorotheas Bild, schon von seinen Schleieren verhüllt gewesen, war, mit frischen leuchtenden Farben gemalt, wieder in seine Seele gekommen, um sie ganz auszufüllen. Aber es schloß an jeder Hoffnung, auch an der leisesten, beschreibenden, Dorothea je in Wirklichkeit wiederzusehen und sie zu besitzen als sein Eigenum. Und daneben das Bild eines anderen Viehes, das seinem Herzen als verhängnisvolles Wesen nahe stand und dem er seit kurzem seine volle Anteilnahme wieder zugewandt hatte: das Bild Geseines. Es schien immer mehr ins Wesenlos, Unwirkliche hinabzugleiten. Hier verlagerten die Farben und die Dichte des verhängenen Schleiers nahm zu. Daß würde es ganz verunsichern sein. Zwar gab er sich Mühe, des Viehes Lebensfähigkeit zu erhöhen, sein Hoffen darum zu schließen und es zu halten mit der Aufwendung langwieriger Kraft. Aber sein Bemühen brach zusammen, weil die Hoffnung das Bündnis mit ihm verweigerte und trotz starker Anspannung gewichtiger Gegenkräfte zur Wirklichkeit nicht zu zwingen war.

So, wie dies Jahr seiner Höhe aufstrebte, blutvolle Ackerbauern wachenden Verbens von sich gab, so neigte sich, die entgegengesetzte Richtung verfolgend, der Kreislauf des Lebens Geseine Dassen seinem Ende zu, um als winziger Tropfen einer Erfüllung in das Meer der Ewigkeit zurückzufallen. Noch einmal war das dem Verlöschen nahe Leben der stillen Dorothea in matten Wellen aufgestiegen. Damals, als sein nach langem Fernsein wieder zum ersten Male bei ihr gewesen. Am nächsten Tage hatte er sie im Korbstuhl auf ihrem Fensterplatz gefunden. Und dann während der folgenden Wochen noch oft. Immer seiner wartend und ihm immer wieder von neuem versichernd, daß es das Leben so gut mit ihm meine und daß es bisher noch nie so schön gewesen sei. Heinrich Dassen Gesicht hatte der vergrämten Bäume weniger gehabt, ja, war munterer sogar von einem stillen Freuen geschmückt gewesen. Und Antje Tönningsen hatte ihm, wenn sie bei Geseine gewesen war, immer eine Episode von froher Hoffnung gelesen, daß es nun wohl doch noch alles so werden würde, wie ihre Mähtigkeit und sein zurechtgebrachte Vorlesung es seit langem gewollt. Sein nahm beiden den guten Glauben nicht, obwohl er sich heimlich wunderte, daß er vorhanden war. Denn es galt doch gar keinen Zweifel, daß Geseines Tage geätzt waren und ihr mattes Lebenslicht in Kürze verlöschen würde. Wenn Geseine mit ihm allein war, sprach sie ganz offen davon. Einmal sagte sie: „Am Mai gehe ich von euch.“ Und als sein, von einer tiefen Bewegung gepackt, abwehrte und sie bat, das nicht zu sagen, entgegnete sie: „Ich weiß es aber doch so gewiß.“ „Wie könntest du das wissen, Geseine? Das weiß nur Gott, wann wir sterben müssen.“ „Von ihm weiß ich es eben. Er hat es mir gesagt. Einmal, in der Nacht, ist er zu mir gekommen. Ich habe sehen können. Das war so unagbar schön, unendlich glücklich bin ich gewesen. Ach, die ich sehen konnte, wie ja gar nicht, wie köstlich groß dieses Gesicht unseres Gottes ist. Ein lachendes, aber

alle Maken altiges Gesicht hatte sich über mich geneigt und eine milde, freundliche Stimme, wie die Stimme einer Mutter, ist in meinem Ohr gewesen: „Am Mai hole ich dich heim, arme kleine Geseine.“ Nun war es Mai. Schon vor Wochen hatte Geseine zum letzten Male im Korbstuhl am Fenster gelegen. Seitdem lag sie still und geduldig wartend in den Armen. Heinrich Dassen und Antje Tönningsen hatten von ihrer Hoffnung Abschied genommen. Nicht eben leicht. Der Emsbühler Schullehrer schließlich im Stilleverben: „Herr, dein Wille geschehe!“ Aber die Jahre Dorothea vom Emsbühler Hof im habenden Aufbegehren, weil Gott ihr nun doch ihre Plänen rückstandslos zerkert. Gott Vater trug ihr das Haben in verzeihender Güte nicht nach und seine Engel lächelten über das kluge Menschenlein Antje Tönningsen ihr wunderliches Engelglücken. Ganz schräg schon fielen die Sonnenstrahlen in Geseine Dassen Schlafzimmer. Draußen waren sie durch die im Verblühen stehenden, von einem sanften Winde bewegten Ähren der Apfelbäume geschüttelt, die ihre Äweige über verfallene Gräber des alten Emsbühler Kirchhofes reckten. Ein leises Klirren haßte den Kindern der Sonne an. Sie schenken es dem Wille des Mannes mit der Dornenkrone, das an der dem Fenster gegenüberliegenden Wand hing. Es war ganz in Gold gefüllt, wie von einer Gloriole umgeben. Vor einem Weichen war sein gekommen. Geseines überauslange, durchsichtige Hände in seiner Rechten hatten, sah er an ihrem Vett. Ihren Vater hatte Geseine zu einem Erholungsstages zu überreden gewußt — allerdings mit vieler Mühe, da er seit gestern abend einen beängstigenden Verfall ihrer Kräfte beobachtet hatte — um mit ihm allein zu sein. Christine, die alte Waid, war schon am Mittag zu dem Begräbnis einer Verwandten nach Bochum gegangen. Der hastende Schlaf einer Uhr im Hause lief die Türe, und nach einem kurzen Weichen hämmerte die Türmür der Zahl der seit Mittag verfloßenen Stunden herab. (Fortsetzung folgt.)

Geige! mitten aus heute morgen nistgeliebter guter Vater, und Onkel

Höve'mann aeler Seyfert, Diakonissin

27. November,

Konzert

abends 8 Uhr der Vereinigten Orchesters 2.50 RM. Platz 1.00 RM.

Wie Zwieback?

Bäckerei mann

Koks Kohlen

G. m. b. H. Telefon 122

inand Träger

Bedienung.

Koks, Brikets, azitkohlen

Uller, Roc'um,

genossen im Gedränge die Handtasche geöffnet und daraus ein Portemonnaie mit 50 RM. gestohlen. — A. Letztlich ist a. h. l. Am 22. 11. 25, zwischen 9 und 9.15 Uhr nachmittags, wurde einem Gast in einer Wirtschaft an der Allee eine schwarze Wargen-Wallette und ein Geldbeutel aus amerikanischem Leder mit 4—5 teilligen zusammengehefteten Billetpapieren gestohlen. Die Gegenstände waren an der Garderobe aufgehängt. Der Geschädigte wurde von einem Bekannten an einen anderen Tisch gerufen, wodurch er die Sachen aus den Augen verlor. Diesen Umstand hat sich der Täter zu Nutze gemacht und ist mit der Beute verschwunden. — Gestohlen diebstahl. In der Nacht zum 24. 11. 25 wurden aus zwei Ställen an der Zentrumschloß durch Einbruch zehn Kühe gestohlen. — In der Nacht zum 24. 11. 25 wurde ein Fahrer an der Zentrumschloß in Weimar erschossen. Gestohlen wurden sieben Kühe und ein Hahn. — Einbruch. In der Nacht zum 23. 11. 25 wurde eine Verkaufshalle an der Dörflersstraße gewaltsam erbrochen. Gestohlen wurden zwei Gläser mit Bonbons und für etwa 70 RM. Schokolade. Eine Eisenkiste, die zum Erbrechen des Schloßes benutzt worden war, blieb am Tatort zurück. — In der Nacht zum 22. 11. 25 wurde eine Schuhmacherwerkstatt an der Magdeburgerstraße in Hordel mittels Nachschlüssel geöffnet. Gestohlen wurden elf Paar Gummiabsätze verschiedener Größen, Marke „Profiteus“, zwei Leinwandummantelungen in gelber Umhüllung und eine Rolle gelbes Maschinengarn, Nr. 8. — In der Nacht zum 22. 11. 25 wurden aus dem Keller einer Wirtschaft an der Magdeburgerstraße in Hordel 4—5 Liter Cognac gestohlen, der aus einem Fass abgefüllt wurde. Der Täter hat sich zum Zwecke des Diebstahls vorher ein Schlüssel geliehen. — Gestohlen wurden zwei Männer, die in einem Hause an der Gustavstraße einen Einbruchsdiebstahl ausgeführt hatten, und zwei wohnungslose Männer, die sich in einer Wirtschaft an der Carlstrasse der Zentrumschloß in Weimar aufgehalten hatten. — Einbruch. Am 17. 11. 25 in den Abendstunden wurde an der Bahn- und Bismarckstraßen-Ecke eine noch gut erhaltene zweistöckige Handhülle mit etwa 20 Zentimeter hohen, braungefärbten Seitenbrettern gefunden. Eigentumsberechtigter wolle sich auf Zimmer 46-47 des Polizeipräsidiums, Dattingerstraße 59-61, melden.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

× **Stadttheater.** In der Aufführung am Donnerstag, die der Intendant selbst vorbereitet, sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Adele Schöndel (Helene) und Elly Lipp (Franziska) und die Herren: Gerhard Meinede (Lassalle), Horst Weille (Dünnes), Will Dohm (Vanko), Hermann Heuser (Erster Arbeiterführer). Die Bühnenbilder schuf Johannes Schröder und für die Einrichtung sorgte Ernst Vreder. Der Dichter Wolfgang Behet wird selbst der Aufführung beiwohnen. — Für die heutige Aufführung von „Norma“ ist ein Teil der Karten für die „Freie Volkshöhle“ abgegeben worden; es wird gebeten, in der Geschäftsstelle dieser Vereinigung die Karten entgegenzunehmen.

× **Bundes Theater in der Tonhalle.** Wenn schon bisher das holländische Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Willema recht lobende Anerkennung fand, so darf es das noch mehr in diesen Wochen, wo Heinrich Rohlfraucht und die Geschwister Frey mit ihren Darbietungen in den Mittelpunkt des Programms gerückt sind. Es ist schwer, Rohlfraucht können auf dem Gebiete des Humors zu schildern. Un-

zweifelhaft stehen seine Leistungen aber auf erster Stufe, und allmählich empfängt den rheinischen Humoristen auf richtiger, stürmischer Weise. Wie schon oben erwähnt, spielen auch die Geschwister Frey im gegenwärtigen Programm eine führende Rolle; ihre mit anerkannter Wertung Naturliebe und großem gesanglichen Können zum Vortrag gebrachten Lieder erfreuen sich ebenfalls ungemeinem Beifall, der sie immer wieder vor den Vorhang ruft. Mögen ihren bisherigen Erfolgen in Zukunft noch andere beifolgen!

— **Vortragszyklus Prof. Dr. Ernst Horneffer.** Professor Horneffer betrachtet es als seine Pflicht, nicht nur im akademischen Hörsaal zu lehren, sondern mit den philosophischen Ideen auf unsere zerrüttete und gärende Zeit einzuwirken. Mit überraschendem Erfolge hat er bereits an verschiedenen Orten, namentlich im Industriegebiet, philosophische Vorträge gehalten, in Dortmund, Gagen usw. Mit voller Klarheit, so daß jeder Zuhörer zu folgen vermag, wiewohl er die großen Tiefen und Bedeutung abgelehnt wird. Der erste Vortrag findet Donnerstag, den 3. Dezember 1925, abends 8 Uhr, im Saale der Loge, Humboldtstraße 14, statt. Karten sind zu haben bei der Buchhandlung Oskar Hengstenberg, Kortumstraße 16, Fernruf 2917/18. (Siehe Anzeige.)

(*) **Der Theaterverein „Kornblume“** Bochum VII. führte am vergangenen Sonntag im Saale des Wirts H. Clevinghaus das Bannrecht Trauerspiel „Henrichs Sohn und Zigeunerin“ auf. Der Verein, der sich zur Aufgabe gemacht hat, die Theaterkunst zu pflegen, kann auch die letzte Aufführung als einen vollen Erfolg buchen. Das anwesende Publikum war stichlich begeistert und spendete reichlich Beifall. Die Spieler boten durchweg ihr Bestes, abgesehen von kleineren Mängeln, über die gern hinweggesehen werden soll, wenn man bedenkt, daß es sich doch nicht um Berufsschauspieler handelt. Da wegen Ueberfüllung des Saales mancher mehr umhören mußte, fällt sich der Verein verpflichtet, eine Wiederholung am 20. Dezember 1925 im gleichen Lokale zu geben, worauf schon jetzt aufmerksam gemacht wird.

— **Als Kuchengefänger in St. Martin de Ré.** Heute abend 8 Uhr findet im Weissen Saale der Bürgergesellschaft der Vortrag von Hans Etach, dem ersten Kuchengefänger nach Saint Martin de Ré, statt. Karten sind erhältlich bei der Buchhandlung Oskar Hengstenberg, Kortumstr. 16, und an der Abendkasse.

— **K. Bund der Bismarckjugend.** Es wird darauf hingewiesen, daß die Bismarckjugend am Montag, den 22. November, abends 8 Uhr, im Lokale Schöfer, Rinalter, ein Ereignis abhält, zu dem alle Funkenmänner zu erscheinen haben. Freunde und Bekannte sind willkommen.

Aus dem Vereinsleben.

— **Kriegerverein 16. Armee-Korps.** Die Versammlung, über die wir gestern berichteten, fand nicht am Donnerstag, sondern am Sonntag, 22. Nov., statt. Wir stellen das hiermit richtig.

— **Ausstellung „Jugendwille — Jugendkunst“** Weimar, 24. Nov.

Es ist kein weiter Weg mehr von der Gleichgültigkeit zur Passivität. Unser Materialismus hat bald das Schicksal erreicht. Nur ein gewaltiger Sturm,

dann bricht alles wie ein loses Kartengehäuse auf. Der neue deutsche Materialismus, der in der Ueberfüllung des Geldes und der für Geld käuflichen Werte und Genüsse in rücksichtslosem Streben nach politischer Macht nicht nur Natur und Heimat entfremdet, sondern das deutsche Volk degeneriert, in Mordtaten und Selbstmord, in nervenpeinender Zerrüttung und Moralfriedlosigkeit gekürzt hat, dieser neue deutsche Materialismus wird uns noch ähnlich den Boden unter unseren Füßen entziehen.

— **Die Jugend hat, der hat die Zukunft.** Damit ist kurz und klar die Bedeutung der Jugend für die kommende Zeit betont. Zweifellos ist das Jugendvolk ausschlaggebend für ein gesundes Gedeihen, für ein frisches Aufblühen zerrütteter Verhältnisse, zerrütteter Umgebungen. Das Edelste und Kostbarste, was ein Volk besitzen kann, ist eine rein empfindende, für alles Große und Edle begeisterte Jugend. Jugend ist Einfluß, ist Leben, Kraft und Lebensvolles Tatendrang. Und doch ist viel Elendes und Tiefes in ihr, viel Ueberdruß, viel Unruhe, um etwas Neues zu gestalten. Ob nun die Glieder der Jugend, Mädchen und Jungen, der Jugendbewegung angehören oder nicht, das bleibt vollständig gleich. Das klarste Kennzeichen einer Jugend, eines Jugendbewusstseins, ist und bleibt die lebensmutige Begeisterung.

— **Leider stehen wir heute vor der Tatsache, daß eine geistig-körperliche Jugend unserem deutschen Volke fehlt.** Zensationslust führt sich das Jugendvolk auf Land und Schmutz und faum der Schule entlassen, sind sie lebensfähig dem modernen Trübsal erbeben.

— **Die Ausstellung „Jugendwille — Jugendkunst“**, die vom Verband deutscher Jugendherbergen Bochum-Land veranstaltet wird, sei, daß ein Teil der Jugend noch nicht dem Studium der Sensationslust zum Opfer gefallen ist. Die Ausstellung will zeigen, daß auch ein Bruchteil der Jugend Verständnis für alles Gute und Schöne hat. Ein großer Teil der Ausstellung ist von der Jugend herbeigeführt worden. Es soll damit gezeigt werden, wie die Jugend ihre Zeit im Heimabend nutzbringend und zweckdienlich verbringt.

— **Die Ausstellung** wird am 25. November im evang. Gemeindehaus, Langendreer, Kaiserstraße, abends 7 Uhr, eröffnet und endet am 28. November, abends 8 Uhr. Besuchszeiten sind vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 5—8 Uhr.

Am 16. Dezember kommt die Ausstellung nach Weimar und währt bis zum 23. Dezember im evang. Gemeindehaus an der Kirche.

Aus der Deutschen Volkspartei.

× **Jugendgruppe Altenbochum 4.** Am vergangenen Freitag fand in der Jugendgruppe der bereits angelegte Vortragsabend statt. Die Mitglieder hatten sich im Vereinsheim D. u. a. b. recht zahlreich eingefunden. Nach Eröffnung der Versammlung durch den 1. Vorsitzenden und Erledigung einiger Punkte der Tagesordnung begann der Redner, Herr W. i. n. o. p. Bochum, mit seinem Vortrag. Derselbe behandelte mit klaren Worten die vaterländische Rundgebung in unserer Nachbargemeinde Laer, die bevorstehenden Provinzialwahlen und Kreiswahlkreise sowie das kirchlich geistliche Werk von Zorn. Die interessanten Ausführungen wurden von den Mitgliebern mit reger Aufmerksamkeit verfolgt. Der übrige Teil des Abends wurde durch gesangliche und musikalische Darbietungen ausgefüllt. Am kommenden

Freitag findet abends 8 Uhr im Vereinsheim ein Musikabend statt. Um recht zahlreiche Beteiligung wird nochmals gebeten.

— **Erntedank der Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei Wanne-Boch.** Am 23. Nov. veranstaltete die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei einen Erntedankabend. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag über unsere große Heimatbüchlerin Annette von Droste-Hülshoff, der mit reichem Beifall aufgenommen wurde. Durch Gedichte, Gesangsvorträge und die eigene Musiktapelle wurde für weitere Unterhaltung gesorgt. Alsdann machte der erste Vortragsabend auf die Bedeutung der kommenden Wahlen aufmerksam und forderte reifliche Mitarbeit. Ebenfalls nimmt die Jugendgruppe am Donnerstag, den 26. Nov. d. Mts., abends 8 Uhr, an der im Kurhotel stattfindenden Wählerversammlung teil.

Eingefandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pregeheiligste Verantwortung.)

Im Eingefandt „Brüder — Reichwein und ich“ in der Dienstag-Nummer des „Märk. Sprechers“ hat sich leider ein unentbehrlicher Druckfehler eingeschlichen. Statt „... und folgend daraus, daß nicht alle Konzertbesucher in Reichwein ihren Propheten gefunden hätten“ muß es vielmehr heißen: „... und folgend daraus, daß wohl alle Konzertbesucher in Reichwein ihren Propheten gefunden hätten.“

— **Zur angelegenen Kritik** bemerken wir noch, daß jede kritische Äußerung letzten Endes einer subjektiven Auffassung entspringt. Das hat unseres Wissens auch der Kritiker in dem fraglichen Falle betont, indem er schrieb: „... persönlich stehe ich nicht an zu erklären, daß es mein tiefstes musikalisches Erlebnis war, das durch das nachfolgende Te deum in nichts verringert wurde.“ Nach wie vor aber halten wir dafür, daß eine so wichtige Frage wie die Wahl eines städtischen Generalmusikdirektors einer öffentlichen Erörterung wert ist, denn sie ist, darüber müssen wir uns schon klar sein, für die Richtung entscheidend, die unsere städtischen Musikveranstaltungen in den nächsten Jahren oder Jahrzehnten nehmen. Sie kann einen Aufstieg, sie kann aber auch das Gegenteil bedeuten und wird, das glauben wir voraussetzen zu dürfen, sicherlich eine ernste Sorge unserer künftigen städtischen Stellen sein.

Die Schriftleitung.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Beter; für Lokales und Provinziales: Ernst Henke; für Handel und Sport: Ernst Hofmann; für Kultur und Unterhaltung: Julie Schwind; für Inserate und Anzeigen: Emil Wille, sämtlich in Bochum.

Bereinskalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pf., bei Belegung mit 10 Pf.

Der Stahlhelm, Bund der Frontkämpfer. Heute, Mittwoch, den 25. November, abends 8 1/2 Uhr: Pflichtabend der Ortsgruppe Bochum bei Velden.

Der schöne Mantel Das schöne Kleid in richtiger Qualität, in richtigem Preis.

Dem Ruf nach echter Warenverbilligung folgend, haben die Mäntel- u. Kleiderwerkstätten unseres Konzerns wertvolle Qualitätsware besonders billig hergestellt. Wir freuen uns, unserer Kundschaft damit etwas bieten zu können, was selbst den Rahmen des seither von uns gebotenen weit übersteigt.

Damen-Mäntel

ohne Pelzbesatz	mit Pelzbesatz
Flausch-Mäntel mollige Stoffe, einfarbig und kariert 7.85	Velour-Mäntel gerippt, jugendliche Glockenform mit Biberette-Kragen 19.75
Karierte Mäntel warne Stoffe, hellste Herrenform 9.90	Velour-Mäntel dunkle Farben, schlicht gerippt mit Biberette-Kragen 22.50
Velour-Mäntel gerippt, flotte Herrenform, dunkle Farben 13.75	Velour de laine-Mäntel reine Woll, Glockenform mit Biberette-Kragen 29.00
Velour de laine-Mäntel reine Woll, flotte reine Form 24.50	Velour de laine-Mäntel reine Woll, Biberette-Kragen mit Stulpen 39.00
Velour de laine-Mäntel moderne Glocke, neue Farben 32.00	Velour de laine-Mäntel reine Woll, mit großem Blau-Kragen 44.00
Velour de laine-Mäntel prima Qualitäten, Glockenform, eleg. Ausführung 45.00	Velour de laine-Mäntel prima Kragen und unten herum mit Pelz besetzt 49.00
Seal-Plüsch-Mäntel vollweit geschneitten, ganz gefüttert 69.00	

Tailen-Kleider

Schotten-Kleider jugendliche Form, mit weissen Aufschlägen 4.75	Reinwollene Kleider mit Trossen und Knopfgarnitur 4.85
Schotten-Kleider mit langem Arm, in vielen schönen Farben 9.85	Reinwollene Kleider mit langem Arm und bunter Garnitur 7.90
Schotten-Kleider reine Woll, mit langem Arm und weissen Aufschlägen 15.75	Reinwollene Kleider mit lang. Arm prima Garbure, fest aufgesch. 14.50
Schotten-Kleider Jumperform, reine Woll, mit langem Arm 23.75	Reinwollene Kleider mit lang. Arm farbig Popeline, mit hübscher Kurbelkordel 15.75
Seidene Kleider	Reinwollene Kleider prima Rips entzückende Glockenform 24.50
Eolienne-Kleider Rock mit Doppel-Volant und Spitzen-Garnitur 17.75	Reinwollene Kleider farbig Rips, Rock plisziert mit bunter Bordure 29.50
Crepé-Satin-Kleider Kunstseide in schönen Abendfarben 19.75	Frauenkleider flotte reine Glockenform, prima Rips, moderne Farben 32.00
Crepé de chine-Kleider gute Qualität mit aparter Handmalerei 27.50	

Gegen die Kälte.

Strickhandschuhe reine Woll, für Damen und Herren 1.20
Winterstrümpfe gute Wollqualität 1.45
Futterschlupfhosen mollige Qualität 1.85
Schal und Mütze buntfarbig, reine Woll 1.95
Reinwollene Strickwesten in vielen Farben 4.75

Waechter & Co.
Bochum, Bongard-Ecke Kortumstr.
Das Haus an der Drehscheibe

ein Duft-
ung wird noch-

der Deutschen
veranstaltete die
einen Eltern-
d ein Vortrag
te von Drosche-
eigene Drosche-
ort. Abdomen
tung der kom-
reife Mi-
tpe am Don-
3 Uhr, an der
nung teil.

ernimmt die
antwortung.)

ein und ich
Sprechers hat
eingelassen.
nicht alle Kon-
einen gefunden
und folgert
in Reichwein

die noch, daß
der subjektiven
Wissen auch
kont. indem er
zu erklären,
was war, daß
einen verringert
dafür, daß eine
städtischen Ge-
förderung wert
schon klar sein,
ere städtischen
ren oder Jahre-
t. Sie kann aber
sich glauben wir
ste Sorge um-

Griffstellung.

Balter Be-
nne: f
e mann: für
e Schmid;
ich, familiär

elle 40 Wg.

Heute, Mit-
W. Misch-
ten.

id
is.

ider-
stellt.
den

....4.85

....7.90

Arm 14.50

Arm 15.75

...24.50

...29.50

form 32.00

G.
m.
b.
B.
& Co

be



1. Nachmittagskleid aus lavendelblauem Tuch mit neuartigem Bolerojäckchen, leichter Silberrand und Besatz aus grauem Fell. Passender Mantel danebenstehend.
2. Nachmittagskleid aus schwarzem Lindener Samt, hochgeschlossenes, mit Stehragen, Jabot und Hermelinbesatz aus weißem Krepp Georgette.
3. Nachmittagskleid aus weinrotem Wolltüll mit eingeleiteten Falten und roter Seide. Revers und Einsätze aus beigefarbener Seide.
4. Nachmittagskleid aus flaschengrünem Velvet mit Besatz aus blauer Goldspitze.

Besuchskleider und Wintersport.

Die Zeit der nachmittäglichen Zusammenkünfte hat begonnen. Man trifft sich wieder im Kränzchen bei den lieben Freundinnen oder im Café, auch bei einem Nachmittagskaffee oder bei einer Wohltätigkeitsvorstellung. Die Stunden von 4-7 Uhr gehören der Frau, der traulichen Aussprache nach all den Mühen und Sorgen des Haushaltes. Und nur zu gern schmückt sich die Frau für diese Stunde.

Das Teefeld ist das Lieblingsfeld der Frau. Sie wirft das Wirtschaftskleid des Vormittags ab, und mit dem wollebenen oder seidenen Teefeld wird sie auch ein anderer Mensch. Wird aus der Hausfrau die elegante Dame. Die Mode macht Kleider und Kleider machen Leute. Das ist zu allen Zeiten so gewesen. Nur muß man etwas Kleides wählen, damit man jung und vornehm ausseht.

Die solide Frau wird in diesem Winter gewiß wieder gern zu Tuch, Wolltüll oder Jäbeline greifen, denn ein wollenes Kleid ist wärmer und dauerhafter als ein Seidenkleid. Das Seidenkleid wird besser für festliche Gelegenheiten vorbehalten. Im Augenblick denkt man an das warme Kleid. Sehr angenehm ist auch Velvet. Schon weil es sehr dekorativ und außerdem warm und winterlich ist. Velvet mit etwas Fellbesatz oder Spitze gehört daher zu den hübschesten Winterkleidern dieser Art. Beispielsweise Velvet in irgend einer Modelfarbe mit Goldspitze oder einer blauen Imitation echter Spitzen zählt zu dem Wolltüllvorrat, das sich auf diesem Gebiet dringen läßt. Unter den Farben nimmt außer Schwarz, das immer solide und praktisch ist, flügelgrün, vom modischen Standpunkt aus betrachtet, den ersten Platz ein. Daneben steht Lavendelblau bis Königsblau in vielen Schattierungen und nach wie vor alle zollila Töne.

Allmählich kommt auch die Zeit der Winterreise heran. Man überlegt, so man überhaupt reist, ob's diesmal an wärmere Gegend oder in Eis- und Schneeregionen gehen soll. Viele gehen aber die Gebirgssonne, die die Mädchen schneller bräunt als die Sonne des Südens, noch immer vor, schon weil sie ihnen allerhand gesunde Sportmöglichkeiten bietet. In diesem Jahre ist auch das Sportkomplet komplett und wie all diese Unionsanläge dreiteilig. Sehr zum Vorteil für alle Beteiligten, auch für die Zuschauer. In den Besuchsleiden wurde von allen Nichtsporttreibenden bisher immer Anstoß genommen. Jetzt hat die weiße Mode einen hübschen Ausgleich gefunden: sie schafft Höschen, Jumper und darüber einen langen Mantel, der alles dezent deckt. Auf die Weiße gibt's keinen Verzicht, und wenn die Mode den Mantel vorschreibt, der ja überall, selbst in den Ballsal mitgenommen wird, ist selbstverständlich ohne den Mantel kein Ausgang mehr. Beim Sport wird er abgeworfen, aber auf allen Wegen vom und zum Sportplatz wird er getragen. Eine weiße Mode! Außerdem gibt's auch allerhand Jumperkleider mit kurzem oder geteiltem Röckchen, die oft eingearbeitete Besätze haben, die sehr gut beim Roden getragen werden können. Wer also seinen ernsthaften Sport treibt und nur so ein bisschen in den Bergen herumtravelt, kann sehr gut in Rod und Jumper einherstolzieren auch rodeln. Denn alle Unterleibung ist ja in den Rod hinein oder genau passend dazu gearbeitet.

Uebrigens gilt hier die gleiche Regel wie bei den Ensembles. Eines muß zum andern passen. Von Kopf bis Fuß. Und unsere Fabrikanten und Modelfabrikanten stimmen vom Strumpf oder von der Gamasche bis zur Kappe alles aufeinander ab und stellen es gleich passend zusammen. Das ist sehr erfreulich, denn dadurch kommen Frauen, denen solche Dinge gleichgültig erscheinen, gar nicht in die Verlegenheit selbständig zu handeln, oder gar selbst etwas zusammenzustellen. Sehr elegante Frauen, die länger an einem Wintertouristen bleiben, werden selbstverständlich einen weißen Anzug mitnehmen. Cordstanz mit englischem Planel oder weiches Planel ist hier sehr beliebt und wird gern zusammengestellt. Dazu eine flotte Kappe und Fellbesatz aus weißer Felle, weißem Kaninchen, französischer Katze, deren Felle auch reizende weiße Sportjassen und Pelze ergeben. Dazu werden weiße Jumper oder Kittelkleider getragen. Cordstanz ist in diesem Jahre für den Wintersport sehr beliebt. Namentlich auch für den Eislaufsport, der ja überall wieder sehr gepflegt wird. Ein Jumper mit einem Glodenrod ist hier sehr beliebt. Teils aus Samt mit Wolle, teils ganz aus Samt mit billigem Fellbesatz und passendem Besatzkleid und Kappe. Das ideale Eislaufkleid, besonders für Kunstläuferinnen, ist Velvet in Prinzessform mit weitem Glodenrod. Die Mode kommt hier den Damen sehr entgegen. Rods sind auch sehr beliebt deren Länge oft bis an die Knöchel reicht. Auch diese Form ist sehr dezent und wird deshalb von Skifahrerinnen gern gewählt.

Die "richtigen" aber, die kein Wind und kein Wetter abschreckt, bleiben aber beim nordwestlichen Stillsitzen und bei der Wintjasse, deren Wetterfestigkeit ihnen allein vorzuziehen erscheint. Es gibt einen ersten Sport und einen Amüsierport, und die Damen, die nur so 8-14 Tage im Schnee herumtappen, um sich zu erholen, wollen vor allem hübsch aussehen. Die anderen wollen vor allem nur zweckmäßig angezogen sein. Rührt sich nun aber beides vereinen, dann ist man allen Parteien gerecht, und der Zuschauer hat ein schönes Bild. Zwei Weltschmerzhaft ist eben vom Kibel, wie zuviel Eitelkeit. Die Wahrheit liegt in der Mitte.



5. Anzug für den Wintersport aus weißem Planel mit Breches und Jumper mit angeschnittenem Schal. Dazu Mantel aus weißem Cordstanz mit weißem Fellenbesatz.
6. Sportanzug aus sandfarbigem Kaschmir mit kariertem Besatz. Dazu sandfarbig und braun kariert Mantel mit Stuntsschuppenbesatz.
7. Eislaufkostüm mit Röckchen aus grauem Kaschmir und grauem Fellbesatz. Dazu weinrote Kappe mit grauem Stoffapplikationen und grauem Fellbesatz und rote Kappe.
8. Sportkostüm mit langer Kappe und Knickerbockers aus braunkeltem, in sich gemuldetem Herrenstoff. Dazu langer Mantel mit braunem Füllfutter und Besatz aus braunem Fell.

Mäntel

aus gutem Mouline-Flauich,
reine Wolle.

13⁷⁵

Sie werden staunen
was wir Ihnen an
Qualitätswaren für
wenig Geld bieten!

Mäntel

aus reinwollenem Cord- und
Mouline-Delour.

19⁷⁵

**haben großes
Aufsehen
erregt!**

Mäntel

aus gutem Traders-Mouline und
Cord-Delour.

24⁷⁵

Mäntel

aus Delour-Mouline, prima Qualität.

29⁷⁵

Mäntel

aus Delour de laine, mit Del-
besatz, ganz auf Seide gefärbt.

49⁷⁵

Mäntel

aus Del. de laine, mit Del-
besatz, mod. Glodenform.

39⁷⁵

Veräumen Sie nicht
sich von unsern fabel-
haften Angeboten zu
überzeugen!

KOPPEL

BOCHUM

G.M.B.H.

KOPPEL

G.M.B.H.

HELLWEG 2

Das moderne Spezialhaus.

Statt besonderer Karten.
—
Fritz Clauberg
Else Clauberg
geb Rehling
Vermählte
Bochum, den 25. November 1925

Zimmer
von alleinstehender älterer Frau zu mieten gesucht. Offerten unter B. Nr. 200 an die Geschäftsstelle.
Suche für meine Tochter, 20 Jahre alt, fröhliche
Stelle
in besserem Hause, in welchem sie auch schon tätig war.
Frau Kortmann
Sattlerin,
Sproachdevelstraße 4
Für kleinen herrschaftlichen Haushalt nach Treßdorf an Unfangs Januar zuverlässiges
Alleinwachen
mit guten Bewandlungsgeld. Wiers
G. Schifers,
Treffeld,
Luisenstraße 83.

Gebr. Piano
wie neu, kreuzsattig
mit vollem Panzer
preiswert, auch geg.
Klatten zu verkaufen.

Reuter.
Düppelstraße 4.
Besichtigung von
4-8 Uhr.

Stuhl flechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und
preiswert ausgeführt
bei
H. Möllmann
Mühlenstraße 6
Abholung und
Zustellung frei Haus

Gebr. Herd
und eine
Lehnbank
zu verkaufen.
Boschum-Grüne
Hosfinsenstr. 52, II Etg.
Habe abgegeben einen

Sandspieß
ca. 80 Pfund.
wie laufend wöchentl.
40 bis 60 Pfund out.

Landbutter
 Offerten mit Preis-
 angabe erbeten an
 J. Blangemann Bwr.
 Kothe bei Babbergen
 in S.

Fast neuer,
I. Gastaminosen
sitzig zu verkaufen und
Pol. Notenständer
und
Gervierisch.
Wattenscheid,
Rathausstraße 411



Donnerstag
morgen trifft wieder
in Transport
Afrikanischer
Kühe

L. u. M. Röttgen
Watten/heid
Müllerstr. 1, Fernr.
Helsentkirchen 1953.

Bahmes

iten schönes Tier, für
u Mt. zu verkaufen.
Förster Hagener,
Kettwig v. d. Brücke.

Krätze

besonder: Wadde wo
le die verlangte
eili ohne Gämter-
ur, ohne Zierfch
lus unft kostenlos.
ellensom, Wanne I. W.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern,
Motorrädern u. Grammophonen
werden billig und bestens
ausgeführt bei
A. Wölters, Bochum
Friedrichstraße 9.

Klaviersammer
Kuelemann, Alleestraße 55.
Vorhanden in großer Auswahl zu billigen

Kräbe
entf. 310. Saugluden
besonders Vaders wo
alle diese verlagte
Belt ohne Samter
kur, ohne Kierufch
Vins unit tollentlos.
Bellefom, Wanne 1. W.

Deutsch
Wilhelms
Tele
Amtliche

Für drahtl. Auszahl.	
Holland	Gul.
Belgien	Fran.
Norwegen	Kron.
Dänemark	
Schweden	
Italien	Lira
England	Pf.
Amerika	Doll.
Frankr. ch	Fran.
Schweiz	
Spanien	Pes.
Dtsch.-Oest.	Kron.
Tsch.-Slow.	
Ungarn	

Bei den Devl
London eine Ein
hugen, Stockholm
helten, für Wien

w. Rhein
Die Rheinische
Reche Centr
gelegt wird,
amte zur E
wird zum gl
eine Förder
täglich vor
etwa 300 M
Anträge sind
stellt. Auf
schaft soll a
700 Tonnen
Man wird
den 4 Schad
Demobilisat

* **Nombach**
 tion für das
 gemeldet, da
 schiedener W
 teressiert sich
 Wendel ange
 cordia-Hütte
 lung vertran
 keinen Umf
 nehmen wo
 durchgeführte
 sprache. Zur
 genauen Sta
 für später ei
 gelegt werde

* **Hirsh-M**
Namen Metz
Kupfer-Konze
leben an der
nehmen, die
neralfabrikat
wachsen zur

tung der bi
Dietrich Flu
bekannten A
in Cassel un
Industrie di
m. b. H., ge
sigt über ge
Gelände der

das modernste
ben. Mitte 2.
fluggesellschaft
absichtigt we
lehrsfluggesellschaft
* Gerichtliche
über die Ha
Geschäftsauff

* Fried. A.
waltung der
verschiedenen
sie keinerlei
und daß die
für Metallin
Stupp Bern
1874

* Deutsch-
ten=N. u. G. V.
Veröffentlichung
dem Deutschd
gebracht, da
werfs- und
werfs=N. u. G.
Dezember ist

letzten Monate
 daß für das
 bende nicht
 Meldung im
 sich schon v
 Jahr dieser

tz. Pind
tionsar
Arbeiten an
Niederschlag
mit dem W
lung der W

gesamten St
len in der
endet sein.
Gemeinde
Luise Nor
alt. Gebor
Dezember d
von hier, S

Frau Bohn
 Frauen sind
 Wir wünsch
 mit 1. D
 hier, Schül
 seit dem 16
 Zeit Spure
 geschlossen,
 in zumol

ry. Wan
a e i a l l e n

